

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Schriftleitung: H. Braun.

Postfachkonto Köln Nr. 105 824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit, 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Bezugspreis

40 J., unter Kreuzband 65 J. für den Monat,
durch die Post 45 J. monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 47.

Neunkirchen, Samstag den 25. November 1933.

41. Jahrgang.

Nicht verzagen!

Gedicht von D. Höcker.

Germania, verzage nicht!
Sind auch die Zeiten schlecht,
Tritt mutig in die Schranken ein
Für's gute deutsche Recht.

Germania verzage nicht,
Noch lebt der alte Gott!
Der läßt dich nimmer untergehn
Trotz aller Feinde Spott.

Horch, hoch es klingt von ferne schon
In unser Land hinein,
Das ist der Freiheit Glockenklang,
Der Morgen bricht herein!

Rundschau.

Berlin. Die feierliche Einführung des Reichsbischofs Müller in sein hohes Amt ist auf Sonntag, den 3. Dezember festgesetzt.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß für das Bankwesen faßte seine Ansicht über die vorgeschlagene Verstaatlichung des Bankwesens in seiner ersten Sitzung dahin zusammen, daß die geladenen Sachverständigen in überwiegender Mehrheit die Verstaatlichung des Bankwesens ablehnen.

Auf der Reichstagsung der NSD. in München kündete Dr. Ley eine große Aktion an unter dem Motto: „Herunter mit den Preisen“ um die Lebenshaltung des arbeitenden Volkes zu heben, abgesehen von den Preissteigerungen, die das Reichskabinett zur Sicherung der Landwirtschaft angeordnet hat.

Die Summen, welche von den großen Ländern für Rüstungsausgaben veran werden, wurden kürzlich veröffentlicht. Sie sind seit der Beendigung des Weltkrieges bedeutend gestiegen und lassen alles andere als einen Dauerfrieden vermuten. Es mag sein, daß die Kriegswirtschaft mit ihrem Einfluß auf die Staatsführung des Vertriebes wegen viel Schuld an dem Rüstungstrag, aber nicht alle Schuld. Eine ganz große Abrechnung steht der Welt offenbar noch bevor.

Während die Welt ihre Rüstungsausgaben von 1913 bis 1930/31 um rund zwei Drittel steigerte, hat Deutschland seine Militärausgaben im gleichen Zeitraum um mehr als zwei Drittel vermindert. Dazu ist an Stelle des Wehrpflichtheeres eine Armee mit Berufssoldaten getreten, die höhere Personalausgaben notwendig macht.

Genf. Die Abrüstungsabteilung des Völkerbundes arbeitet jetzt nicht mehr an der gestellten Aufgabe, sondern an einer Formel (Begründung) für seine Vertagung.

London. MacDonald hat in einer großen Rede im Unterhaus über die politische Lage gesprochen und betont, daß man schwierige Zeiten durchlebe. England sei entschlossen, das Werk der internationalen Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten. Es bestehe keine Absicht, das Werk der Abrüstung scheitern zu lassen. Daneben sei man bemüht, auf diplomatischem Wege die Arbeiten zu unterstützen. Die britische Regierung hoffe, daß Deutschland an dem Meinungsaustausch sich beteiligen werde. Mit den Vereinigten Staaten müsse man in enger Fühlung bleiben. — Aus all dem geht hervor, daß England einen Krieg vermeiden will, aber auch, daß es sich an Frankreichs Seite stellt.

Italien und der Völkerbund. Am 21. Nov. meldet die Köln. Ztg. aus Rom, daß Italien voraussichtlich aus dem Völkerbunde austreten werde. Italien habe zu der jetzigen Tagung in Genf nur einen Beobachter in der Person des Marchese Sorogna dorthin geschickt. Die französische Politik klammerte sich mit verweigerter Hartnäckigkeit an den Völkerbund, weil seine bürokratische Maschinerie das Mittel bietet, um die Überprüfung der Verträge zu verhindern.

Rußland. Der räterussische Bundespräsident hat am Montag eine Rundfunk-Ansprache an das amerikanische Volk gehalten. Nun müßte doch als nächste Folge Roosevelt zu den Russen sprechen. Welche Wendung! Nach französischem Urteil ist Rußland in den Kreis der sogenannten kapitalistischen Nationen eingetreten und der Kommunismus habe nur noch für den innerpolitischen Gebrauch nennenswerte Bedeutung. Das Problem der Länder am Stillen Ozean überwiegt zur Zeit alles andere; drohend erhebt sich Asien gegen die übrige Welt.

Spanien. Die Wahlen haben eine starke Rechtschwenkung ergeben und es ist nicht unmöglich, daß eines Tages der König wieder in Madrid einzieht.

Ver. Staaten. Die amerikanische Handelskammer in Washington verurteilt in einer Entschließung die geldpolitischen Maßnahmen Roosevelts und verlangt, daß in einer Erklärung die Absicht der Regierung bekanntgegeben wird, sofort zur Goldwährung zurückzukehren und das bisherige Experimentieren mit der Währung aufzugeben.

Da soll einer nicht seine Ruhe verlieren, wenn der stolze Dollar jede Woche um einen Cent im Werte fällt. Wer eine Million davon besitzt, hat allwöchentlich 10 000 Dollar verloren. Dabei ist die Haltung schwankend und macht jede vorherige Berechnung beim Abschluß von Ge-

schäften unmöglich. Am 18. November stand der Dollar in Berlin 2,56 gegen 2,53 am Tage vorher. Nicht allein der Dollar fiel im Werte, sondern auch die Staatspapiere (Bonds), während der Lebensbedarf entsprechend gestiegen ist. Was Roosevelt und seinen Ratgebern bei dieser Gestaltung vorgeschwebt hat, wird das englische Beispiel sein, doch scheint festzustehen, daß, was in England möglich ist, in den Ver. Staaten das Gegenteil bewirkt. England bezieht Nahrungsmittel und Rohstoffe für seine Industrie aus seinen Bundesstaaten und hat selbst nur eine kleine Landwirtschaft, im Gegensatz zu den Ver. Staaten, wo die Landwirtschaft einen großen Ueberfluß an Lebensmitteln hervorbringt und auch verkaufen muß, 1. weil sie, wie in Deutschland, stark verschuldet ist, 2. weil der amerikanische Bauer Handwerker bezahlen muß, Maschinen und Geräte braucht und gewiß auch die Neigung hat, ab und zu einen neuen Anzug, ein neues Hemd anzuziehen. Diese Notwendigkeiten kann der Farmer nur bezahlen, wenn er bessere Preise für seine Produkte bekommt und diese Preise scheinen durch das Sinken des Dollars noch schlechter geworden zu sein.

Sehen wir uns das Währungstheater in der Welt genauer an, so finden wir als Ursache der wirtschaftlichen Unsicherheit und der Armut zunehmenden Ueberfluß an Rohstoffen, Lebens- und Genußmitteln und die Verfestigung des 100 Jahre alten Erfahrungssatzes, daß Ueberfluß Mangel erzeugt. In normalen Zeiten, zu denen wir das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts rechnen können, hielten sich Angebot und Nachfrage ziemlich das Gleichgewicht, bis Anfang dieses Jahrhunderts Deutschlands Aufstieg unseren Konkurrenten und Nachbarn den Sinn verwirrte und zum Weltkriege führte. Deutschland erreichte einen Welthandelsumsatz von 14 Milliarden M. in einem Jahre, gegen 3,5 Milliarden zur Zeit. Dies hatte bei uns ein starkes Anwachsen der Städte, der Industriebevölkerung und der Vertriebswege zur Folge auf Kosten des Bauernstandes. Billige Nahrungsmittel verkaufte uns das Ausland, besonders Amerika und Rußland. Der Bau von Mietshäusern war ein gutes Geschäft. Der Liberalismus schrieb auf seine Fahne: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ und der papieren Reichtum wuchs um die Wette mit dem Marxismus, dessen Parole lautete: „Nieder mit dem Kapitalismus!“ Beide sind in der Verfenkung verschwunden, vernichtet durch den Weltkrieg und durch die nationale Erhebung, den Nationalsozialismus — bei uns!

Amerika war bis zum Weltkriege ein glückliches Land. Es konnte sogar den Weltkrieg finanzieren. Sein Unglück war, daß es in den Weltstürmen hineingerissen wurde um das Geld für seine Kriegskieferungen an die Feinde Deutschlands zu retten. Durch das übermäßige Wachstum der Städte kommt Amerika nun in die gleiche Lage wie Deutschland und uns will scheinen, nur dieselbe Gewaltkur kann ihm aus seiner Not wieder heraushelfen. Die viel gepriesene Freiheit ist schon dahin.

Der Vertrag mit Rußland mag den Ver. Staaten Erleichterung und einen vorübergehenden industriellen Aufschwung bringen, aber es wird nicht umhin können, den Banken den letzten Rest von Selbstständigkeit im Verkehr mit dem Ausland zu nehmen, was schon eingeleitet ist. Das heimtückische Großkapital befindet sich schon auf der Flucht. Die ausländischen Guthaben sind restlos zurückgezogen. Dies ist der Dank für die Kriegshilfe. Nahrung und Kleidung werden die Ver. Staaten immer im Ueberfluß haben, aber der Reichtum gehört einer vergangenen Zeitperiode an.

Türkei. In Ankara ist eine Landwirtschaftsschule erbaut und 24 deutsche Professoren als Lehrer berufen und auf drei Jahre verpflichtet worden. Ein Musterort ist mit der Schule verbunden. Viele Schulen wurden unter der Regierung Kemal Pascha's errichtet, um die große Zahl der des Lesens und Schreibens Unkundigen zu vermindern. Aber es ist auf diesem Gebiet auch noch viel zu tun. Auf einem Gebiet anderthalbmal so groß wie Deutschland wohnen nur 14 Millionen Menschen.

In China ist wieder eine große revolutionäre Bewegung im Gange. Man wird die Karte zur Hand nehmen müssen, um sich eine bildhafte Vorstellung von den Vorgängen zu machen. In Süd-China, an das Meer grenzend, liegt die bedeutende Hafenstadt Futschau und die dazugehörige Provinz Fukien. In dieser Provinz hat sich unter der Führung Tsching Kai, derselbe, welcher bei Schanghai in den Kämpfen mit den Japanern den Oberbefehl führte, eine neue revolutionäre Bundesregierung von China gebildet, welcher auch Eugen Tschien beigetreten ist. Tschien soll ein bedeutender Kopf sein.

Es wird jetzt in den Redaktionsstuben viel über China und die neueste Revolution geschrieben und auch gelesen, aber in Wirklichkeit sehen wir Alle, die an China Interesse haben, wie aus weiter Ferne durch eine Nebelschicht. Wir müssen abwarten, wie sich die Verhältnisse in Ostasien entwickeln.

Japan. Auf den ehemaligen Ministerpräsidenten Baron Makatsuki wurde an einem Tage zweimal ein Anschlag verübt, die aber beide fehlgeschlagen sind. Der Versuch der Tötung des Baron M. wird darauf zurückgeführt, daß derselbe gegenüber dem Ausland zu entgegenkommend und nicht genügend Mut und kriegerische Ge-

sinnung gezeigt habe. Die japanischen Marineoffiziere, welche den früheren Ministerpräsidenten Inukai ermordeten und zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, sind begnadigt, da sie aus rein patriotischer Gesinnung handelten. Die japanischen Ministerpräsidenten scheinen kein angenehmes Amt zu verwalteten.

Die Polizei veranstaltete in der Hauptstadt Tokio eine Jagd (Kazja) gegen radikale Arbeiterführer und verhaftete 1681, darunter 68 Frauen.

Der Reichsbischof gegen Angriffe auf die Substanz der Kirche.

Berlin, 14. Nov. Der Reichsbischof übergibt der Öffentlichkeit folgende Erklärung:

Auf der Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ hat der Führer dieses Gaues eine Rede gehalten und eine Entschließung durchgesetzt, die mit Recht in weiten Kreisen unserer Kirche tiefste Beunruhigung und Erregung hervorgerufen hat.

Ich gehe hier nicht ein auf die Forderungen des Redners zur Verfassungsreform der Landeskirche, denen ich weitgehend zustimme, und denen Rechnung getragen wird. Ebenso überlasse ich es der Reichsleitung der „Deutschen Christen“, zu den gegen ihre Mitglieder erhobenen Vorwürfen Stellung zu nehmen. Ich spreche hier als der für die Wahrung des Bekenntnisses vor Gott verantwortliche Führer der Kirche und wende mich deshalb gegen die Angriffe auf die Substanz unserer evangelischen Kirche.

In der Rede ist in einer unerhört agitatorischen Weise gegen das Alte Testament gesprochen und sogar das Neue Testament einer kirchlich unmöglichen Kritik unterzogen worden. Das bedeutet nichts anderes, als die Aufhebung der Bibel als der einzigen und unverrückbaren Grundlage der Kirche. Es sind weiter Anschauungen vorgebracht worden, die einer Ablehnung der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung allein aus dem Glauben gleich kommen und durch die ein rationalistisches Jesusbild aus den längst verklungenen Tagen des Liberalismus wieder hervorgeholt wird. Es soll sogar, was ich kaum für möglich halten kann, das Kreuzifix abgelehnt worden sein.

Hierzu erkläre ich: Solche Anschauungen und Forderungen sind nichts anderes als ein unerträglicher Angriff auf das Bekenntnis der Kirche. Solchen Geist lehnt die Leitung und Führung der Deutschen evangelischen Kirche mit aller Schärfe ab, wie ich überzeugt bin, daß auch die lebendigen Glieder unserer Gemeinden mit solchem Geist nichts zu tun haben wollen. Ich werde nie und nimmer zulassen, daß derartige Irrlehren sich in der evangelischen Kirche breit machen. Ich erlaube die obersten Behörden der evangelischen Landeskirchen, deren Geistlichen und Gemeindevorständen unverzüglich in einem besonderen Erlaß von dieser meiner Kundgebung Kenntnis zu geben und sich außerdem insbesondere anlässlich der bevorstehenden Feiern des Luthertages in scharfer und klarer Form an ihre Ordinations- und Amtsgelöbnisse zu erinnern, welches sie verpflichtet, für die Reinheit der Lehre mit allem Nachdruck einzutreten.

Nur eine Kirche, die das wahre und unverfälschte Evangelium lebendig verkündigt, kann der Volksgemeinschaft des Dritten Reiches dienen, wie es vor Gott gefällig ist.

Anordnungen der Reichsleitung der NSDAP.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat folgende Verfügung erlassen:

Parteilosen, die ein staatliches Amt bekleiden, sowie Parteimitgliedern dürfen auf eigene Faust keine Verordnungen herausgeben, die 1. ein Höchstlohnkommen der Bevölkerung oder einzelner Bevölkerungsschichten festlegen, 2. das Doppelverdienstverbot regeln, 3. der Bevölkerung zwangsweise Abgaben allgemeiner Art über die Steuern hinaus auferlegen. Das Recht, derartige Verordnungen zu erlassen, steht nur den zuständigen Behörden zu.

Der Stabschef der SA. hat einen Erlaß über das Tragen des SA.-Dienstanzuges herausgegeben. Er betont darin, daß das Sammeln von Geld sowie das Werben für alle möglichen Schriften und sonstigen Erzeugnisse einen unerträglichen Umfang angenommen habe und zu einer wahren Landplage geworden sei. Es ginge auf die Dauer nicht an, daß das Publikum immer wieder durch sammelnde oder verkaufende SA.-Männer unter moralischen Druck gesetzt werde. Stabschef Röhm verbietet daher allen ihm unterstellten Einheiten grundsätzlich ein für allemal jegliche Sammelaktivität, jede Werbung für Zeitungen und Zeitschriften, Bücher oder industrielle Erzeugnisse sowie deren Verkauf im Dienstanzug, die Ausstellung von dienstlichen Ausweisen für Sammel-, Werbe- oder Verkaufszwecke sowie schließlich jede Abgabe von Gutachten oder Empfehlungen für irgendwelche literarischen oder industriellen Erzeugnisse.

Reichsminister Dr. Frick schreibt in dem Heft „Erziehung zum lebendigen Volke“ in der Schriftreihe „Die Erhebung, Dokumente zur Zeitgeschichte“ folgendes:

„Bei der überaus starken Belastung unseres Volkes mit Steuern, Sozialabgaben und Zinsen dürfen wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, daß der Staat an einem Umbau der gesamten Fiskal- und eine Verminderung der Lasten für Minderwertige und Minderwertige, Minderwertige, Kranke, Schwachsinrige, Gefesselte, Krüppel und Verbrecher heute das Maß dessen überschreiten, was wir unserer schwer um ihre Existenz ringenden Bevölkerung zumuten dürfen, ersehen wir aus den Kosten, die heute vom Reich,

von den Ländern und den Kommunen zu ihrer Versorgung aufgebracht werden müssen. Dafür nur einige Beispiele: Es kostet der Geisteskranke etwa 4 M. den Tag, der Verbrecher 3,50, der Krüppel, und Taubstummer 5-6 M. den Tag, während der ungelernete Arbeiter nur etwa 2,51, der Angestellte 3,60 M. der untere Beamte etwa 4 M. den Tag zur Verfügung haben. Das sind die Folgen einer übertriebenen Fürsorge für das Einzelindividuum, die den Arbeitswillen der Gefunden ertöten und das Volk zu Renteneinnehmern erzogen muß. Andererseits belasten sie die wertvollen Familien derart, daß Abtreibung und Geburtenverhütung die Folge davon sind."

Eine wichtige Unterredung.

ein "Interview", oder Befragung hatte der französische Berichterstatter de Brinon mit Reichskanzler Adolf Hitler. Die Pariser Zeitung "Matin" berichtete ausführlich über dieselbe. Die Aussprache war zwanglos und frei, ohne jedes Zeremoniell und das hat bei den Franzosen, wie aus den Besprechungen in den Pariser Zeitungen hervorgeht, doch Eindruck gemacht.

Der Reichskanzler sagte u. A.: "Keinen Deutschen für einen neuen Krieg; aber für die Verteidigung seines Vaterlandes das gesamte Volk."

"Wenn die Frage des Saargebietes, das deutsches Land ist, einmal geregelt ist, bestehe nichts, das Deutschland und Frankreich einmal in Gegensatz bringen könne." "Ich habe vor mir eine lange innerpolitische Arbeit. Ich habe dem Volk den Begriff seiner Ehre wiedergegeben. Ich will ihm auch die Lebensfreude wiederschicken. Wir bekämpfen das Elend. Schon haben wir die Arbeitslosigkeit zurückgedrängt. Aber ich will Besseres leisten. Ich werde noch Jahre brauchen, um dahin zu gelangen. Glauben Sie, daß ich meine Arbeit durch einen neuen Krieg zunichte machen will?"

"Immer sind es die Besten, die auf den Schlachtfeldern fallen."

Auf die Frage, ob Deutschland nach Genf zurückkehren werde, sagte der Reichskanzler: "Wir werden nicht nach Genf zurückkehren." Aber: "Ich bin stets bereit, und ich habe das bewiesen, Verhandlungen mit einer Regierung aufzunehmen, die mit mir sprechen will."

Diese Unterredung hat erneut bewiesen, daß wir einen Führer haben, auf den wir uns verlassen können.

Deutschlands Außenhandel.

Im Monat Oktober betrug die Einfuhr nach Deutschland 347 (im Vormonat 337) und die deutsche Ausfuhr 445 (im Vormonat 432) Millionen M. Wert. Im Vergleich mit den Zahlen vom Jahre 1932 sind die Ergebnisse des Jahres 1933 noch gering, denn der Monatsdurchschnitt der Ausfuhr nach dem Auslande war 1932 478,3 Mill. und 1933 bis jetzt 407,3 Mill. M. Immerhin ist es erfreulich, daß annähernd 100 Mill. M. durch deutsche Arbeit im Monat Oktober erlöhrt werden konnten, aber — sie reichen leider nicht aus, die fälligen Zinsen an das Ausland allein für den Monat Oktober zu bezahlen.

Zusatz zu Instandsetzungsarbeiten.

Der Reichsarbeitsminister macht bekannt, daß die vom Reich gezahlten Zuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und in den Wohnungen 40 v. H. für Wohnungsteilungen und sonstige Umbauten 62 v. H. der Kosten betragen. Die Beantragung und Durchführung solcher Arbeiten sollte in allen Fällen erfolgen, wo es möglich oder nicht schwierig ist, den Rest des benötigten Geldes aufzubringen. Die erheblichen Vorteile sprechen schon allein dafür, aber man sollte auch, wo es möglich ist, das Reich in dem Bemühen, möglichst viel Arbeit zu schaffen, unterstützen.

Schärfere Überwachung des Verkehrs.

Der preußische Minister des Innern hat durch Rundschreiben an alle Polizeibehörden diese aufgefordert, die Verkehrsordnungen schärfer zu überwachen, um die Zahl der Unfälle zu vermindern.

Geldene Hochzeit in Zeppenfeld.

Am Buß- und Betttag kehrte zum 50. Male der Tag wieder, an dem die Eheleute Heinrich Krumm und Frau Hermine Helene geb. Höfer gemeinsam durchs Leben pilgerten. Dieser goldene Hochzeitstag war ein besonderes Ereignis für den ganzen Ort. Das Jubelpaar erfreut sich noch besonders geistiger und körperlicher Frische und ist beliebt und geachtet bei Alt und Jung. Der Jubelbräutigam ist 75, die Jubelbraut 72 Jahre alt. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, 2 Söhne und eine Tochter. Obwohl ihnen das Leben viel Freude und Segen gebracht hat, sind sie aber auch nach Gottes Willen von Leiden nicht verschont geblieben. Mit schwerem Herzen werden sie an diesem Tage ihres Sohnes Ernst, der tödlich verunglückte, gedacht haben. Der Jubelbräutigam stammt von Zeppenfeld, worin er sich seine Existenz als Metzger gründete. Hier fand er auch seine Lebensgefährtin. Später, nach dem Verlust ihres Sohnes Ernst, der das Geschäft übernehmen sollte, wollte man das Geschäft nicht weiter betreiben und man ließ sich in dem anliegenden Garten ein neues Wohnhaus bauen. Hier verbringen sie nun bei ihrer verheirateten Tochter ihren Lebensabend. Nach-

Die Herbstfurch.

(Auszug aus einem Artikel in "Feld und Wald", Essen.)

Alles Land, das abgeerntet ist, muß vor Anbruch starker Frostes tief umgepflügt worden sein. Hierdurch kann der Wintertrost in der günstigsten Weise auf den Boden einwirken und seinen ganzen Kulturzustand in die Höhe bringen. Die Winterfeuchtigkeit wird so leicht aufgelöst, Luft und Wasser sind günstig verteilt. Der Boden kann kräftig ausfrieren und ist im Frühjahr mürbe.

Die Herbstfurch ist auch die passendste Gelegenheit, die Tiefkultur einzuführen. Der Boden, der unter der bisherigen Pflugschicht liegt und nunmehr bei der Tiefkultur an die Oberfläche heraufgebracht wird, ist oft geradezu schädlich für die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Wenn er aber den Winter über ausfriert und alle die schon genannten günstigen Einwirkungen ihm zugute kommen, dann wird dieser rohe Boden sehr gemildert. Sehr günstig ist es, Kalk auszustreuen, der zersetzend wirkt.

Wenn die Ackerkrume vertieft werden soll, dann ist immer zu raten, es langsam zu tun. Die Vertiefung darf nicht auf einmal erfolgen. Dies geschieht dadurch, daß jedes Jahr etwas tiefer gepflügt wird. Wenn der Untergrund schlecht ist, dann braucht er nicht an die Oberfläche heraufgebracht zu werden. In diesem Falle ist es besser, den Boden nur mit dem Untergrundlocker zu bearbeiten.

Achtung, Schafhaltung!

Die deutsche Schafzucht soll gehoben werden. Dies wird gefördert durch Erhebung der Wollpreise, die schon gestiegen sind. Der Bevollmächtigte für die Neuorganisation der deutschen Schafzucht, Freiherr von Gumpenberg, veröffentlicht, daß es nicht den Wünschen der Regierung entspricht, wenn jetzt noch Schafe abgeschafft werden. Der geplante Zwangszusammenschluß der Schafhalter bedeutet für diese keine finanzielle Belastung. Es muß dringend vor Überfütterung und vorzeitigen Entschlüssen gewarnt werden, bevor die Maßnahmen zur Rettung der deutschen Schafzucht sich auswirken.

Marktbericht.

Frankfurt-Main. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 344 Ochsen, 91 Bullen, 490 Kühe, 412 Rinder, 499 Kälber, 189 Schafe, 348 Schweine. Beschäftigt wurden pro Tier: Lebendgewicht in Mark: Ochsen 11-12, Bullen 12-13, Kühe 11-12, Kälber 11-12, Rinder 11-12, Schafe 11-12, Schweine 11-12. Bei ruhigem Geschäft verlief Ueberlauf.

Der am Donnerstag vor. Woche in Gaijer abgehaltene Viehmarkt war besetzt mit 144 Kühen und Rinder und 76 Schweine. Die meisten Landwirte haben zu viel Vieh und nicht genügend Futter dafür. Das drückt den Preis. In Gaijer wurden schon trüchtige Kühe zu 200 Mark angeboten.

dem der Jubelbräutigam das Geschäft aufgegeben hatte, war er bei der Firma der Freigrunder Eisen- und Metallwerke beschäftigt. Heute nun helfen sie noch beide mit auf der Landwirtschaft ihrer Tochter.

Am Ehrentage des Jubelpaares war das Haus festlich geschmückt. Auch von den Nachbarn wurden die Fahnen. Schon in aller Frühe erschienen Gratulanten und brachten ihre Glückwünsche dar. Besondere Freude wurde dem Jubelpaar bereitet, als ihnen durch den Briefboten die Ehrenkunde des Reichspräsidenten überreicht wurde. Als Vertreter der Behörde waren erschienen: Bürgermeister Brüggemann, Gemeindevorsteher Beel und die Gemeindevorstellung. Mit passenden Worten wurden dem Jubelpaar Glückwünsche überreicht. Auch eine Abordnung des Neunkirchner Kriegervereins, dessen langjähriges Mitglied der Jubelbräutigam war, ließ durch den Führer Artur Reiffenrath ein Geschenk überreichen. Ebenfalls wurde das Jubelpaar durch die Firma der Freigrunder Eisen- und Metallwerke beglückwünscht und belohnt.

Die Schulkinder erfreuten des Morgens das Jubelpaar durch einige Vorträge. Bei dieser Gelegenheit erhielt jedes Kind eine Bregel. Auch der Posaunenchor brachte des Morgens ein Ständchen. Die kirchliche Trauung fand nachmittags in der Schule statt. Hier wurde dem Jubelpaar ein besonderer Empfang bereitet. Die Frauenschaft der NSDAP bildete Spalier. Missionar Blecher hielt die Traurede, der er das Bibelwort Jes. 46,4 zugrunde legte. Anschließend war eine Naachfeier im Saale Gontermann. Die Feier wurde angenehm ausgefüllt durch allerlei Darbietungen. Gemeinsame Gefänge, Gedichte und Ansprachen wechselten in bunter Folge. Besonders aufmerksam wurde man auf ein Gedicht der jugendlichen Jenni Beel, welche das Gedicht selbst verfaßt hatte und einen Streifzug durch das Leben des Jubelpaares gab.

Am Abend veranstalteten die Ortsvereine, die SA und die ganze Bürgererschaft einen Fackelzug durch den Ort. Die Vereine brachten Gefänge- und Musikvorträge zu Gehör. Der Tag dürfte noch allen Beteiligten in bester Erinnerung bleiben. Dem Jubelpaar wünschen auch wir ein weiteres Wohlergehen und Gottes reichen Segen.

Lokales.

* Neunkirchen. Die Lutherfeier in der Kirche füllte am Vormittag den weiten Raum bis auf den letzten Platz. Vor und nach dem Gottesdienst spielten die Vereinten Posaunenchor der Gemeinde, ca. 100 Mann stark, vor der Kirche unter Leitung von Hermann von der Heiden auf dem Kirchplatz. Es war der Sonntag auch der Verbetag für die Jungmännervereine und die wirklich große Leistung der Bläser gab Kunde von dem innigen Zusammenhalt dieser Vereine. Die Predigt hielt Missionar Blecher. Erhebend waren die Gefänge des Kirchenchores, die Begleitung durch ein Streichorchester und das Hornquartett Salchenborn unter Leitung von Fritz Fromme. Am Nachmittag hielt Pfarrer Wigel einen Vortrag über Dr. Martin Luther und die Kirche. Hier wirkten die gleichen Musikvereinigungen mit wie am Vormittag und die Gemischten Chöre von Neunkirchen und Altenfeelbach.

Reichsbahnassistent Fritz Sauer ist ab 1. Dez. nach Frankfurt Hauptbahnhof versetzt. Seine Kollegen und wohl alle die ihn kennen, bedauern sein Schicksal.

Nach wirklich schönen Sonnentagen trat am Mittwoch ohne Uebergang Novemberebel ein, so dicht, daß die Spitzen unserer Berge kaum mehr zu sehen sind. Ein Wetterprophet sagt einen milden Winter an, zwar mit gelegentlichen, aber kurzen, strengen Frosttagen.

Der Tag der Hitlerjugend war dem Kampf für die Winterhilfe gewidmet. Überall wurden auf Wappenschilde Nägel eingetrieben gegen die Zahlung eines kleinen Geldbetrages. Wenn auch diese Art Geldsammlung keine großen Summen einbrachte, so war sie umso mehr von symbolischer Bedeutung, um die Herzen der Jugend auf das große Ziel hinzuweisen: "Einer trage das Kreuz der Anderen Last." In Neunkirchen und Struthütten wirkte die Struthütter SA-Kapelle mit.

Die Reichsbahn plant eine weitgehende Umstellung des Personen- und Güterverkehrs durch größere Entlastung von Triebwagen. Die Vernachlässigung der kleinen Städte, die seit der Schnellzug vorbefeuerung sehen, hört auf. Mehr als auf den meist heute schon gut bedienten Hauptbahnstrecken wird sich die Betriebsumstellung auf technisch hoch entwickelte Triebwagen auf den Nebenbahnstrecken bemerkbar machen.

Landwirtschaftliches.

Auf Anordnung des Preuß. Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten findet zur Zeit eine Umbauflächenerhebung für Wintergetreide und Winterraps (Rüben) statt, die die Grundlage für wichtige Entscheidungen der Reichs- und Landesbehörden auf agrarpolitischen Gebieten bilden soll. Es ist selbstverständlich, daß die Erhebung im Interesse der Landwirtschaft liegt. Daher muß erwartet werden, daß die Ortsinwohner den Gemeindevorsteher bei Befragung nach ihrem Umbauflächenergebnis für Winterfrüchte bereitwilligst und genau Auskunft erteilen. Die hierbei gemachten Angaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und finden insbesondere zu Steuerzwecken keine Verwendung.

Struthütten. In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung des Kriegervereins wurde dem Beirat die Regelung des Abschusses einer Sterbeversicherung übertragen. Die Weihnachtsfeier wird in der üblichen Weise stattfinden. Am Sonntag ist gemeindefreier Kirchgang, vorher Kranzniederlegung am Denkmal. Schleiermeister Karl Lenz berichtete über das stattgefundene Preischießen. 15 Kameraden erhielten Preise.

Der Verbetag der Hitlerjugend für das Winterhilfswerk wurde auch hier durchgeführt.

Fräulein Elfrida Hein bestand in Neunkirchen Kr. Mörs das Staatsexamen als Säuglingschwester. Für fünf Siedlungs-

Film-Vorschau.

An alle Ortsgruppen der NSDAP u. Stahlhelmführer sowie an alle vaterländische Vereinigungen.

Wieder hat die Ufa einen nationalen Film geschaffen, der sich den bisherigen Werken aus der vaterländischen Geschichte würdig anschließt u. es verdient, von jedem national Gesinnten erlebt zu werden.

Morgenrot.

Mit diesem Film wird den Helden der Deutschen U-Boot-Flotte, ihren Taten, ihrer Treue und Kameradschaftlichkeit ein herrliches Denkmal gesetzt, mit diesem Film werden ihre Fahrten u. Kämpfe über und unter Wasser so wiedergegeben, wie es im Kriege war und wie es mit solcher Realistik der Gefährnisse und solcher heroischer Schönheit noch nie gezeigt worden ist. Sieben Wochen lang nahm der Aufnahmestab der Ufa an den Männern der finnlandischen Kriegsmarine teil, welche ja bekanntlich U-Boote nach deutschem Muster verwendeten. Alle Archivaufnahmen sind in diesem Film nicht verwendet.

Spiel und Sport.

Altenfeelbach — Lützenfeld 08:3:1
Salchenborn — D. J. R. Siegen 1:0
Dreistiefenbach — Struthütten 1:6
Wahlbach — Bursbach 2:1
Hamm — Herdorf 1:1
D. J. R. Herdorf — Bursbach-Bruch 2:0
Länderspiel: Schweiz — Deutschland 0:2
Handball.
Obersdorf-Rüdgen — T. V. Salchenborn 5:3
B. f. B. Unterwilden — T. V. Diefen 6:5
T. V. Herdorf — T. V. Hamm-Sieg 10:0

Von den Sportplätzen.

Altenfeelbach trat gegen Lützenfeld wieder mit der kompletten Mannschaft an. Es gab ein spannendes und schönes Spiel. Die Gäste stellten eine pielftarke, eifrige Elf ins Feld, aber auch die Altenfeelbacher hatten wieder ihre alte Durchschlagskraft erreicht. In der ersten Halbzeit waren sie allerdings von viel Schupack verfolgt, so daß sie nur zu einem Torerfolg kamen. In der zweiten Halbzeit erhöhte sich das Resultat auf 3:0. Ein Eckball brachte Lützenfeld das Ehrentor. — Borussia-Salchenborn mußte mit 4 Ergänzungen gegen D. J. R. Siegen antreten, wodurch der Sieg auch so bescheiden ausfiel. Trotzdem hatten die Borussia das Spiel

häuser sind nunmehr die Winkel geschlagen worden. Mit den Ausschachtungsarbeiten soll noch begonnen werden. — Dem Jungschützen Werner Nassauer wurde die Bronze-Ehrennadel vom Kniffhäuser-Bund verliehen.

Wiederstein. Ein treuer Anhänger seiner Heimat, Postmeister Adolf Schreiber in Geisweid, ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Herdorf. Die ev. Gemeinde feierte den 450. Geburtstag Luthers im Gottesdienst und mit einer Nachfeier im Vereinssaal. Die Teilnehmer von Struthütten erschienen in langem Zuge mit dem Posaunenchor und der SA an der Spitze am Vereinssaal, dort schlossen sich die Herdorfer Teilnehmer an. Am Abend hielt Pfarrer Timm einen Vortrag über die Salzburger Emigranten, die in Breußen 1731 eine neue Heimat fanden.

Herdorf. Den Mitgliedern des Schützengereins, Kaufmann Robert Stinner und Bäckermeister Gustav Emert wurde vom Deutschen Schützenbund für hervorragende Leistungen die silberne Nadel verliehen.

Siegen. Vertreter des Kreisarztes ist seit 16. Nov. Medizinalassessor Dr. Schulte aus Jagen. Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr. Das Dienstzimmer befindet sich im Gebäude der städtischen Sparkasse, Eingang Häubachweg. Arbeitsamtsdirektor Richter wurde nach Trier versetzt. An seine Stelle tritt Dr. Lehning aus Trier.

Bilsen. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde auf dem Güterbahnhof der Zugführer Gebig aus Janau überfahren und so schwer verletzt, daß er starb. — Ein Spengler aus Herborn wurde wegen Urkundenfälschung in 21 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Stein-Neukirch. Die drei Ortschaften Willingen, Bretthausen und Stein-Neukirch bildeten bei der Wahl am 12. November den Stützpunkt Willingen mit 505 Wahlberechtigten. Von diesen wählten 10 außerhalb und 10 lagen krank im Bett, blieben 480, dazu kamen 6 Wähler, die auf Wahlscheine wählten, macht 486. Alle stimmten mit "Ja".

Lebenscheid. Bürgermeister Dittzhart war von seinem Amt zurückgetreten und nun ist Karl Pleg Bürgermeister geworden. Als er beauftragt war, stellte ihm die Jugend nach alter Sitte einen Baum auf und Schneidermeister Arthur Jung hielt eine Rede. Der neue Bürgermeister gedachte in der Erwiderung anerkennend der Tätigkeit seines Vorgängers. Die Jugend feierte den Wechsel in der Gastwirtschaft Georg.

Limburg. Die kleine Gemeinde Heuchelheim will gerne einen schöneren Namen haben und hat den Antrag gestellt, Adolfsburg zu heißen.

Münster. Die Einführung des Landeshauptmanns Kolbow in sein Amt hat am Dienstag stattgefunden. Sie vollzog sich, seinem Wunsche entsprechend, in schlichter Weise. Oberpräsident Freiherr von Bülow überreichte ihm mit anerkennenden Worten über seine bisherige Tätigkeit die Einweihungsurkunde. Für die Beamten sprach Landesrat Schulze-Steinen, für die NSDAP Landesamtmann Deiters, für die NSDAP Banja. — Landeshauptmann Kolbow sagte, er sei dem Schicksal dankbar, daß es ihm gerade in Westfalen ein Amt gegeben habe. Wenn die Selbstverwaltung in Westfalen ein Amt gegeben habe, so haben gerade die Westfalen die Aufgabe, die wahrhafte Selbstverwaltung auszuüben. Der Führergebote bedeutet nicht die Vereitelung der wahren Selbstverwaltung. Die Gefahr eines überippten Führertums kann nur von denen hervorgerufen werden, die den tiefsten Sinn des Nationalsozialismus nicht begriffen haben. Jeder Führer steht in der Verantwortung einjam ba. In seinem Wirken und Schaffen ist er umgeben von seinen Mitarbeitern und Beratern. Auch er selbst will die Aufgabe des Führers in der Selbstverwaltung darin sehen, eine enge Fühlungnahme mit den Männern herzustellen, die ihn durch die Provinzialausübung mit dem Volk verbinden. Sein Ziel sei, ein Solbat Adolf Hitlers zu sein, der dem Willen des Führers liberal Geltung verschaffen will.

In Berncastel an der Mosel griff die Polizei einen 70jährigen Berufsbedürer auf, der in einem Paket, das angeblich Schokolade enthielt, 240 M. in Silbergeld mit sich führte. Dem Rat der Polizei, das Geld bei einer Kasse anzulegen, mißtraute er. Zwei Tage darauf nahm die gleiche Polizei zwei junge Leute fest, die dem alten Manne während des Schlafes das Geldpaket gestohlen hatten.

Ein Auto auf dem Bahndamm.

Der D-Zug Amsterdam-Berlin lief am Samstag mit einstündiger Verspätung in der Reichsbahnhauptstadt ein, weil in der Nacht kurz vor Senablick auf einer Bahnhofsüberführung ein Auto mitten auf dem Gleis stand. Der Zug fuhr in voller Geschwindigkeit gegen das Auto und konnte erst 300 Meter weiter zum Halten gezwungen werden. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Eigentümer und sein Freund wurden völlig betrunken einige Meter vom Bahndamm entfernt aus einem Graben gefischt.

Transport auf Kraftwagen. Wagen ohne Vorderradbremse dürfen zur Personenbeförderung nicht benutzt werden. Der Transport stehender Personen ist verboten, ebenso die Personenbeförderung auf Anhängern. Dem Fahrer ist der Genuß von Alkohol untersagt, ebenso das Rauchen, solange er am Steuer sitzt.

Eine Siegerländer Ortsgruppe des

Vereins für Heimatkunde im Siegerlande

wurde am 18. November in Düsseldorf gegründet. Zahlreiche Siegerländer aus der Stadt und dem anschließenden niederrheinischen Industriebezirk schlossen sich an. Dr. Kruse-Siegen war gegen und hielt einen grandiosen Vortrag. Unser Landsmann Büroworsteher Wily. Becker, (Neunkirchen, Kölnstr. 216) sprach uns zu dieser Gründung:

Wir am Niederrhein wollen durch diesen Zusammenschluß unserer Verbundenheit mit der Heimat besonderen Ausdruck geben und wünschen, daß unser liebes altes buckeltes Siegerland im neuen deutschen Vaterland seinen Weg zu neuen Ufern findet. Dazu ein frohliches Glück Auf."

in der Hand, das Siegestor, das kurz vor Schluß fiel, war längst fällig gewesen. — Dreistiefenbach hatte gegen Struthütten nicht viel zu bestellen. In der 1. Halbzeit vermochte die Mannschaft das Spiel noch einigermaßen offen zu gestalten, in der 2. Halbzeit klappte sie dann vor dem Ansturm der Struthütter kommen zusammen und mußte sich mit hoher Torzahl als geschlagen bezeichnen. — In Wahlbach trafen sich die beiden Ortsvereine Wahlbach-Bursbach zum Meisterschaftsspiel. Der Gastgeber Sportverein Wahlbach gewann mit 2:1 für sich entscheiden. — Die Herdorfer Sportfreunde übertrafen diesesmal, indem sie gegen ihre Namensvetter aus Hamm einen Punkt einbüßten. — Die D. J. R. Herdorf gegen Bursbach-Bruch mit 2:0 erfolgreich.

Im 18. Länderkampf Schweiz-Deutschland, der vor 25000 Zuschauern ausgetragen wurde, blitzte Deutschland mit 2:0 Siegen.

Im Handballspiel bestritten die Sportfreunde Obersdorf-Rüdgen gegen T. V. Salchenborn mit 5:3 die Oberhand. Beide Mannschaften lieferten sich ein schönes Spiel. — Unterwilden schickte den T. V. Diefen mit einer Niederlage nach Hause. — Der T. V. Herdorf übertraf mit seinem hohen eindeutigen Sieg gegen die Hammer Mannschaft.

Am Buß- und Betttag spielten für die Winterhilfe die zusammengelegten Vereine Bursbach und Wahlbach gegen Altenfeelbach. Resultat: Altenfeelbach — Bursbach-Wahlbach 8:2

Es ist wirklich bedauerlich, daß man an dieser Stelle, trotz des vollen Berichtes vom Sportbeauftragten, Schärer in vor. Nr. betr. Verbalten des Zuschauers heute noch nicht den Wert der deutschen Einheit und des Sportes erkannt haben, sondern mit schändlicher Hege und Veremung während der Spiele gegen die heimische Mannschaft gehen. — Wer also und nach dem Spiel gegen die heimische Mannschaft gehen. — Wer also durch derartiges Benehmen auf den Sportplätzen dem wertvollen Sport dienen, der mag in Zukunft ruhig zu Hause bleiben; denn derartige Verbalten gehören zu anders hin, aber nicht auf den Sportplatz, wo anständige Genossen um ihre Ehre ringen. Auch sollte man meinen, daß die Zuschauer doch wenigstens bei einem Spiel, dessen Einnahme reiflos zu Gunsten der Winterhilfe geht, auch ihr L. Scherfen hergeben. Diese Leute tun wirklich auch besser den Sportplätzen fernzubleiben.

Flugzeugverbindung Berlin-Kopenhagen-Malmö.

Für den Winterflugverkehr ist täglich, außer Sonntag (Schnee), Flugzeugverkehr zwischen Berlin, Kopenhagen und Malmö (Schweden) eingerichtet worden. Das Flugzeug steigt um 12,45 Uhr in Berlin auf, ist in zwei Stunden in Kopenhagen und in 15 Minuten von dort in Malmö. Abends 8,30 Uhr geht die Reise zurück und ist in Berlin um 10,55 Uhr beendet. Die einfache Fahrt kostet 62 M.

wurden. Mit den
den. — Dem Jung-
ge-Chrenadel vom
mer Heimat, Hoff-
alter von 61 Jahren
n 450. Geburtstag
ier im Vereinshaus.
langem Zuge mit
e am Vereinshaus.
n. Am Abend hielt
burger Emigranten,
n.
vereins, Kaufmann
Ermet wurde vom
stungen die Silberne
16. Nov. Medizinal-
tätlich von 9/12
äude der städtischen
ntsdirektor Krichner
itt Dr. Lehning aus
auf Montag wurde
aus Hanau über-
Ein Spengler aus
21 Fällen zu 1 Jahr
llingen, Bretthausen
n 12. November den
gten. Von diesen
Bett, blieben 485,
vähiten, macht 491.
var von seinem Ant-
ermeister geworden.
ach alter Sitte einen
g hielt eine Rede.
berung anerkennend
feierte den Wechsel
eim will gerne einen
gestellt, Adolfsburg
auptmanns Kolben
Sie völlig sch.
rke. Oberpräsident
rkemenden Worten
surkunde. Für die
die NSDAP Landes-
Landeshauptmann
daz es ihm gerade
te Selbstverwaltung
gerade die Welt-
haltung auszuweisen.
ttigung der wahren
n Führertums kann
n tiefsten Sinn des
n. Jeder Führer
einem Wirken und
ern und Beratern.
in der Selbstver-
e mit den Männern
ch mit dem Volke
hilters zu sein, der
schaffen wird.
Volizei einen 70jäh-
geblisch Schminke-
dem Rat der Volizei,
ute er. Zwei Tage
este fest, die dem
ket getöglten hatten.
am.
amstag mit einflü-
ng weil in der Nacht
ng ein Auto mitten
der Geschwindigkeit
weiter zum Haken-
mert. Der Eigen-
nken einige Meter
gefißt.
gen ohne Wieder-
benutzt werden. Der
enso die Veranlas-
ist der Genuß von
ge er am Steuer figt.
Ziegerlande
gründet. Zahlreiche
enden niedergeb-
gen Gebirge war zu-
Unser Landsmann
lmerfr. 216) schreibt
en Zusammenschuß
ren Ausdruck geben
ges Siegerland im
neuen Ufern findet.
huf fiel, war län-
Struthütten nicht
te die Mannschaf-
n, in der 2. Halb-
Struthütten vol-
vragt als gefallene
beiden Ortskreisen
er Galtgeber Sport-
die Herdorfer Sport-
ihre Namensvettern
3. R. Herdorf war
er, der vor 25000 Ju-
d mit 2 : 0 Siegt.
n. Oberdorf-Röden
nd. Beide Mann-
n. Die beiden Mann-
n. Der 1. B.
n. Der 2. B.
n. Der 3. B.
n. Der 4. B.
n. Der 5. B.
n. Der 6. B.
n. Der 7. B.
n. Der 8. B.
n. Der 9. B.
n. Der 10. B.
n. Der 11. B.
n. Der 12. B.
n. Der 13. B.
n. Der 14. B.
n. Der 15. B.
n. Der 16. B.
n. Der 17. B.
n. Der 18. B.
n. Der 19. B.
n. Der 20. B.
n. Der 21. B.
n. Der 22. B.
n. Der 23. B.
n. Der 24. B.
n. Der 25. B.
n. Der 26. B.
n. Der 27. B.
n. Der 28. B.
n. Der 29. B.
n. Der 30. B.
n. Der 31. B.
n. Der 32. B.
n. Der 33. B.
n. Der 34. B.
n. Der 35. B.
n. Der 36. B.
n. Der 37. B.
n. Der 38. B.
n. Der 39. B.
n. Der 40. B.
n. Der 41. B.
n. Der 42. B.
n. Der 43. B.
n. Der 44. B.
n. Der 45. B.
n. Der 46. B.
n. Der 47. B.
n. Der 48. B.
n. Der 49. B.
n. Der 50. B.
n. Der 51. B.
n. Der 52. B.
n. Der 53. B.
n. Der 54. B.
n. Der 55. B.
n. Der 56. B.
n. Der 57. B.
n. Der 58. B.
n. Der 59. B.
n. Der 60. B.
n. Der 61. B.
n. Der 62. B.
n. Der 63. B.
n. Der 64. B.
n. Der 65. B.
n. Der 66. B.
n. Der 67. B.
n. Der 68. B.
n. Der 69. B.
n. Der 70. B.
n. Der 71. B.
n. Der 72. B.
n. Der 73. B.
n. Der 74. B.
n. Der 75. B.
n. Der 76. B.
n. Der 77. B.
n. Der 78. B.
n. Der 79. B.
n. Der 80. B.
n. Der 81. B.
n. Der 82. B.
n. Der 83. B.
n. Der 84. B.
n. Der 85. B.
n. Der 86. B.
n. Der 87. B.
n. Der 88. B.
n. Der 89. B.
n. Der 90. B.
n. Der 91. B.
n. Der 92. B.
n. Der 93. B.
n. Der 94. B.
n. Der 95. B.
n. Der 96. B.
n. Der 97. B.
n. Der 98. B.
n. Der 99. B.
n. Der 100. B.
n. Der 101. B.
n. Der 102. B.
n. Der 103. B.
n. Der 104. B.
n. Der 105. B.
n. Der 106. B.
n. Der 107. B.
n. Der 108. B.
n. Der 109. B.
n. Der 110. B.
n. Der 111. B.
n. Der 112. B.
n. Der 113. B.
n. Der 114. B.
n. Der 115. B.
n. Der 116. B.
n. Der 117. B.
n. Der 118. B.
n. Der 119. B.
n. Der 120. B.
n. Der 121. B.
n. Der 122. B.
n. Der 123. B.
n. Der 124. B.
n. Der 125. B.
n. Der 126. B.
n. Der 127. B.
n. Der 128. B.
n. Der 129. B.
n. Der 130. B.
n. Der 131. B.
n. Der 132. B.
n. Der 133. B.
n. Der 134. B.
n. Der 135. B.
n. Der 136. B.
n. Der 137. B.
n. Der 138. B.
n. Der 139. B.
n. Der 140. B.
n. Der 141. B.
n. Der 142. B.
n. Der 143. B.
n. Der 144. B.
n. Der 145. B.
n. Der 146. B.
n. Der 147. B.
n. Der 148. B.
n. Der 149. B.
n. Der 150. B.
n. Der 151. B.
n. Der 152. B.
n. Der 153. B.
n. Der 154. B.
n. Der 155. B.
n. Der 156. B.
n. Der 157. B.
n. Der 158. B.
n. Der 159. B.
n. Der 160. B.
n. Der 161. B.
n. Der 162. B.
n. Der 163. B.
n. Der 164. B.
n. Der 165. B.
n. Der 166. B.
n. Der 167. B.
n. Der 168. B.
n. Der 169. B.
n. Der 170. B.
n. Der 171. B.
n. Der 172. B.
n. Der 173. B.
n. Der 174. B.
n. Der 175. B.
n. Der 176. B.
n. Der 177. B.
n. Der 178. B.
n. Der 179. B.
n. Der 180. B.
n. Der 181. B.
n. Der 182. B.
n. Der 183. B.
n. Der 184. B.
n. Der 185. B.
n. Der 186. B.
n. Der 187. B.
n. Der 188. B.
n. Der 189. B.
n. Der 190. B.
n. Der 191. B.
n. Der 192. B.
n. Der 193. B.
n. Der 194. B.
n. Der 195. B.
n. Der 196. B.
n. Der 197. B.
n. Der 198. B.
n. Der 199. B.
n. Der 200. B.
n. Der 201. B.
n. Der 202. B.
n. Der 203. B.
n. Der 204. B.
n. Der 205. B.
n. Der 206. B.
n. Der 207. B.
n. Der 208. B.
n. Der 209. B.
n. Der 210. B.
n. Der 211. B.
n. Der 212. B.
n. Der 213. B.
n. Der 214. B.
n. Der 215. B.
n. Der 216. B.
n. Der 217. B.
n. Der 218. B.
n. Der 219. B.
n. Der 220. B.
n. Der 221. B.
n. Der 222. B.
n. Der 223. B.
n. Der 224. B.
n. Der 225. B.
n. Der 226. B.
n. Der 227. B.
n. Der 228. B.
n. Der 229. B.
n. Der 230. B.
n. Der 231. B.
n. Der 232. B.
n. Der 233. B.
n. Der 234. B.
n. Der 235. B.
n. Der 236. B.
n. Der 237. B.
n. Der 238. B.
n. Der 239. B.
n. Der 240. B.
n. Der 241. B.
n. Der 242. B.
n. Der 243. B.
n. Der 244. B.
n. Der 245. B.
n. Der 246. B.
n. Der 247. B.
n. Der 248. B.
n. Der 249. B.
n. Der 250. B.
n. Der 251. B.
n. Der 252. B.
n. Der 253. B.
n. Der 254. B.
n. Der 255. B.
n. Der 256. B.
n. Der 257. B.
n. Der 258. B.
n. Der 259. B.
n. Der 260. B.
n. Der 261. B.
n. Der 262. B.
n. Der 263. B.
n. Der 264. B.
n. Der 265. B.
n. Der 266. B.
n. Der 267. B.
n. Der 268. B.
n. Der 269. B.
n. Der 270. B.
n. Der 271. B.
n. Der 272. B.
n. Der 273. B.
n. Der 274. B.
n. Der 275. B.
n. Der 276. B.
n. Der 277. B.
n. Der 278. B.
n. Der 279. B.
n. Der 280. B.
n. Der 281. B.
n. Der 282. B.
n. Der 283. B.
n. Der 284. B.
n. Der 285. B.
n. Der 286. B.
n. Der 287. B.
n. Der 288. B.
n. Der 289. B.
n. Der 290. B.
n. Der 291. B.
n. Der 292. B.
n. Der 293. B.
n. Der 294. B.
n. Der 295. B.
n. Der 296. B.
n. Der 297. B.
n. Der 298. B.
n. Der 299. B.
n. Der 300. B.
n. Der 301. B.
n. Der 302. B.
n. Der 303. B.
n. Der 304. B.
n. Der 305. B.
n. Der 306. B.
n. Der 307. B.
n. Der 308. B.
n. Der 309. B.
n. Der 310. B.
n. Der 311. B.
n. Der 312. B.
n. Der 313. B.
n. Der 314. B.
n. Der 315. B.
n. Der 316. B.
n. Der 317. B.
n. Der 318. B.
n. Der 319. B.
n. Der 320. B.
n. Der 321. B.
n. Der 322. B.
n. Der 323. B.
n. Der 324. B.
n. Der 325. B.
n. Der 326. B.
n. Der 327. B.
n. Der 328. B.
n. Der 329. B.
n. Der 330. B.
n. Der 331. B.
n. Der 332. B.
n. Der 333. B.
n. Der 334. B.
n. Der 335. B.
n. Der 336. B.
n. Der 337. B.
n. Der 338. B.
n. Der 339. B.
n. Der 340. B.
n. Der 341. B.
n. Der 342. B.
n. Der 343. B.
n. Der 344. B.
n. Der 345. B.
n. Der 346. B.
n. Der 347. B.
n. Der 348. B.
n. Der 349. B.
n. Der 350. B.
n. Der 351. B.
n. Der 352. B.
n. Der 353. B.
n. Der 354. B.
n. Der 355. B.
n. Der 356. B.
n. Der 357. B.
n. Der 358. B.
n. Der 359. B.
n. Der 360. B.
n. Der 361. B.
n. Der 362. B.
n. Der 363. B.
n. Der 364. B.
n. Der 365. B.
n. Der 366. B.
n. Der 367. B.
n. Der 368. B.
n. Der 369. B.
n. Der 370. B.
n. Der 371. B.
n. Der 372. B.
n. Der 373. B.
n. Der 374. B.
n. Der 375. B.
n. Der 376. B.
n. Der 377. B.
n. Der 378. B.
n. Der 379. B.
n. Der 380. B.
n. Der 381. B.
n. Der 382. B.
n. Der 383. B.
n. Der 384. B.
n. Der 385. B.
n. Der 386. B.
n. Der 387. B.
n. Der 388. B.
n. Der 389. B.
n. Der 390. B.
n. Der 391. B.
n. Der 392. B.
n. Der 393. B.
n. Der 394. B.
n. Der 395. B.
n. Der 396. B.
n. Der 397. B.
n. Der 398. B.
n. Der 399. B.
n. Der 400. B.
n. Der 401. B.
n. Der 402. B.
n. Der 403. B.
n. Der 404. B.
n. Der 405. B.
n. Der 406. B.
n. Der 407. B.
n. Der 408. B.
n. Der 409. B.
n. Der 410. B.
n. Der 411. B.
n. Der 412. B.
n. Der 413. B.
n. Der 414. B.
n. Der 415. B.
n. Der 416. B.
n. Der 417. B.
n. Der 418. B.
n. Der 419. B.
n. Der 420. B.
n. Der 421. B.
n. Der 422. B.
n. Der 423. B.
n. Der 424. B.
n. Der 425. B.
n. Der 426. B.
n. Der 427. B.
n. Der 428. B.
n. Der 429. B.
n. Der 430. B.
n. Der 431. B.
n. Der 432. B.
n. Der 433. B.
n. Der 434. B.
n. Der 435. B.
n. Der 436. B.
n. Der 437. B.
n. Der 438. B.
n. Der 439. B.
n. Der 440. B.
n. Der 441. B.
n. Der 442. B.
n. Der 443. B.
n. Der 444. B.
n. Der 445. B.
n. Der 446. B.
n. Der 447. B.
n. Der 448. B.
n. Der 449. B.
n. Der 450. B.
n. Der 451. B.
n. Der 452. B.
n. Der 453. B.
n. Der 454. B.
n. Der 455. B.
n. Der 456. B.
n. Der 457. B.
n. Der 458. B.
n. Der 459. B.
n. Der 460. B.
n. Der 461. B.
n. Der 462. B.
n. Der 463. B.
n. Der 464. B.
n. Der 465. B.
n. Der 466. B.
n. Der 467. B.
n. Der 468. B.
n. Der 469. B.
n. Der 470. B.
n. Der 471. B.
n. Der 472. B.
n. Der 473. B.
n. Der 474. B.
n. Der 475. B.
n. Der 476. B.
n. Der 477. B.
n. Der 478. B.
n. Der 479. B.
n. Der 480. B.
n. Der 481. B.
n. Der 482. B.
n. Der 483. B.
n. Der 484. B.
n. Der 485. B.
n. Der 486. B.
n. Der 487. B.
n. Der 488. B.
n. Der 489. B.
n. Der 490. B.
n. Der 491. B.
n. Der 492. B.
n. Der 493. B.
n. Der 494. B.
n. Der 495. B.
n. Der 496. B.
n. Der 497. B.
n. Der 498. B.
n. Der 499. B.
n. Der 500. B.
n. Der 501. B.
n. Der 502. B.
n. Der 503. B.
n. Der 504. B.
n. Der 505. B.
n. Der 506. B.
n. Der 507. B.
n. Der 508. B.
n. Der 509. B.
n. Der 510. B.
n. Der 511. B.
n. Der 512. B.
n. Der 513. B.
n. Der 514. B.
n. Der 515. B.
n. Der 516. B.
n. Der 517. B.
n. Der 518. B.
n. Der 519. B.
n. Der 520. B.
n. Der 521. B.
n. Der 522. B.
n. Der 523. B.
n. Der 524. B.
n. Der 525. B.
n. Der 526. B.
n. Der 527. B.
n. Der 528. B.
n. Der 529. B.
n. Der 530. B.
n. Der 531. B.
n. Der 532. B.
n. Der 533. B.
n. Der 534. B.
n. Der 535. B.
n. Der 536. B.
n. Der 537. B.
n. Der 538. B.
n. Der 539. B.
n. Der 540. B.
n. Der 541. B.
n. Der 542. B.
n. Der 543. B.
n. Der 544. B.
n. Der 545. B.
n. Der 546. B.
n. Der 547. B.
n. Der 548. B.
n. Der 549. B.
n. Der 550. B.
n. Der 551. B.
n. Der 552. B.
n. Der 553. B.
n. Der 554. B.
n. Der 555. B.
n. Der 556. B.
n. Der 557. B.
n. Der 558. B.
n. Der 559. B.
n. Der 560. B.
n. Der 561. B.
n. Der 562. B.
n. Der 563. B.
n. Der 564. B.
n. Der 565. B.
n. Der 566. B.
n. Der 567. B.
n. Der 568. B.
n. Der 569. B.
n. Der 570. B.
n. Der 571. B.
n. Der 572. B.
n. Der 573. B.
n. Der 574. B.
n. Der 575. B.
n. Der 576. B.
n. Der 577. B.
n. Der 578. B.
n. Der 579. B.
n. Der 580. B.
n. Der 581. B.
n. Der 582. B.
n. Der 583. B.
n. Der 584. B.
n. Der 585. B.
n. Der 586. B.
n. Der 587. B.
n. Der 588. B.
n. Der 589. B.
n. Der 590. B.
n. Der 591. B.
n. Der 592. B.
n. Der 593. B.
n. Der 594. B.
n. Der 595. B.
n. Der 596. B.
n. Der 597. B.
n. Der 598. B.
n. Der 599. B.
n. Der 600. B.
n. Der 601. B.
n. Der 602. B.
n. Der 603. B.
n. Der 604. B.
n. Der 605. B.
n. Der 606. B.
n. Der 607. B.
n. Der 608. B.
n. Der 609. B.
n. Der 610. B.
n. Der 611. B.
n. Der 612. B.
n. Der 613. B.
n. Der 614. B.
n. Der 615. B.
n. Der 616. B.
n. Der 617. B.
n. Der 618. B.
n. Der 619. B.
n. Der 620. B.
n. Der 621. B.
n. Der 622. B.
n. Der 623. B.
n. Der 624. B.
n. Der 625. B.
n. Der 626. B.
n. Der 627. B.
n. Der 628. B.
n. Der 629. B.
n. Der 630. B.
n. Der 631. B.
n. Der 632. B.
n. Der 633. B.
n. Der 634. B.
n. Der 635. B.
n. Der 636. B.
n. Der 637. B.
n. Der 638. B.
n. Der 639. B.
n. Der 640. B.
n. Der 641. B.
n. Der 642. B.
n. Der 643. B.
n. Der 644. B.
n. Der 645. B.
n. Der 646. B.
n. Der 647. B.
n. Der 648. B.
n. Der 649. B.
n. Der 650. B.
n. Der 651. B.
n. Der 652. B.
n. Der 653. B.
n. Der 654. B.
n. Der 655. B.
n. Der 656. B.
n. Der 657. B.
n. Der 658. B.
n. Der 659. B.
n. Der 660. B.
n. Der 661. B.
n. Der 662. B.
n. Der 663. B.
n. Der 664. B.
n. Der 665. B.
n. Der 666. B.
n. Der 667. B.
n. Der 668. B.
n. Der 669. B.
n. Der 670. B.
n. Der 671. B.
n. Der 672. B.
n. Der 673. B.
n. Der 674. B.
n. Der 675. B.
n. Der 676. B.
n. Der 677. B.
n. Der 678. B.
n. Der 679. B.
n. Der 680. B.
n. Der 681. B.
n. Der 682. B.
n. Der 683. B.
n. Der 684. B.
n. Der 685. B.
n. Der 686. B.
n. Der 687. B.
n. Der 688. B.
n. Der 689. B.
n. Der 690. B.
n. Der 691. B.
n. Der 692. B.
n. Der 693. B.
n. Der 694. B.
n. Der 695. B.
n. Der 696. B.
n. Der 697. B.
n. Der 698. B.
n. Der 699. B.
n. Der 700. B.
n. Der 701. B.
n. Der 702. B.
n. Der 703. B.
n. Der 704. B.
n. Der 705. B.
n. Der 706. B.
n. Der 707. B.
n. Der 708. B.
n. Der 709. B.
n. Der 710. B.
n. Der 711. B.
n. Der 712. B.
n. Der 713. B.
n. Der 714. B.
n. Der 715. B.
n. Der 716. B.
n. Der 717. B.
n. Der 718. B.
n. Der 719. B.
n. Der 720. B.
n. Der 721. B.
n. Der 722. B.
n. Der 723. B.
n. Der 724. B.
n. Der 725. B.
n. Der 726. B.
n. Der 727. B.
n. Der 728. B.
n. Der 729. B.
n. Der 730. B.
n. Der 731. B.
n. Der 732. B.
n. Der 733. B.
n. Der 734. B.
n. Der 735. B.
n. Der 736. B.
n. Der 737. B.
n. Der 738. B.
n. Der 739. B.
n. Der 740. B.
n. Der 741. B.
n. Der 742. B.
n. Der 743. B.
n. Der 744. B.
n. Der 745. B.
n. Der 746. B.
n. Der 747. B.
n. Der 748. B.
n. Der 749. B.
n. Der 750. B.
n. Der 751. B.
n. Der 752. B.
n. Der 753. B.
n. Der 754. B.
n. Der 755. B.
n. Der 756. B.
n. Der 757. B.
n. Der 758. B.
n. Der 759. B.
n. Der 760. B.
n. Der 761. B.
n. Der 762. B.
n. Der 763. B.
n. Der 764. B.
n. Der 765. B.
n. Der 766. B.
n. Der 767. B.
n. Der 768. B.
n. Der 769. B.
n. Der 770. B.
n. Der 771. B.
n. Der 772. B.
n. Der 773. B.
n. Der 774. B.
n. Der 775. B.
n. Der 776. B.
n. Der 777. B.
n. Der 778. B.
n. Der 779. B.
n. Der 780. B.
n. Der 781. B.
n. Der 782. B.
n. Der 783. B.
n. Der 784. B.
n. Der 785. B.
n. Der 786. B.
n. Der 787. B.
n. Der 788. B.
n. Der 789. B.
n. Der 790. B.
n. Der 791. B.
n. Der 792. B.
n. Der 793. B.
n. Der 794. B.
n. Der 795. B.
n. Der 796. B.
n. Der 797. B.
n. Der 798. B.
n. Der 799. B.
n. Der 800. B.
n. Der 801. B.
n. Der 802. B.
n. Der 803. B.
n. Der 804. B.
n. Der 805. B.
n. Der 806. B.
n. Der 807. B.
n. Der 808. B.
n. Der 809. B.
n. Der 810. B.
n. Der 811. B.
n. Der 812. B.
n. Der 813. B.
n. Der 814. B.
n. Der 815. B.
n. Der 816. B.
n. Der 817. B.
n. Der 818. B.
n. Der 819. B.
n. Der 820. B.
n. Der 821. B.
n. Der 822. B.
n. Der 823. B.
n. Der 824. B.
n. Der 825. B.
n. Der 826. B.
n. Der 827. B.
n. Der 828. B.
n. Der 829. B.
n. Der 830. B.
n. Der 831. B.
n. Der 832. B.
n. Der 833. B.
n. Der 834. B.
n. Der 835. B.
n. Der 836. B.
n. Der 837. B.
n. Der 838. B.
n. Der 839. B.
n. Der 840. B.
n. Der 841. B.
n. Der 842. B.
n. Der 843. B.
n. Der 844. B.
n. Der 845. B.
n. Der 846. B.
n. Der 847. B.
n. Der 848. B.
n. Der 849. B.
n. Der 850. B.
n. Der 851. B.
n. Der 852. B.
n. Der 853. B.
n. Der 854. B.
n. Der 855. B.
n. Der 856. B.
n. Der 857. B.
n. Der 858. B.
n. Der 859. B.
n. Der 860. B.
n. Der 861. B.
n. Der 862. B.
n. Der 863. B.
n. Der 864. B.
n. Der 865. B.
n. Der 866. B.
n. Der 867. B.
n. Der 868. B.
n. Der 869. B.
n. Der 870. B.
n. Der 871. B.
n. Der 872. B.
n. Der 873. B.
n. Der 874. B.
n. Der 875. B.
n. Der 876. B.
n. Der 877. B.
n. Der 878. B.
n. Der 879. B.
n. Der 880. B.
n. Der 881. B.
n. Der 882. B.
n. Der 883. B.
n. Der 884. B.
n. Der 885. B.
n. Der 886. B.
n. Der 887. B.
n. Der 888. B.
n. Der 889. B.
n. Der 890. B.
n. Der 891. B.
n. Der 892. B.
n. Der 893. B.
n. Der 894. B.
n. Der 895. B.
n. Der 896. B.
n. Der 897. B.
n. Der 898. B.
n. Der 899. B.
n. Der 900. B.
n. Der 901. B.
n. Der 902. B.
n. Der 903. B.
n. Der 904. B.
n. Der 905. B.
n. Der 906. B.
n. Der 907. B.
n. Der 908. B.
n. Der 909. B.
n. Der 910. B.
n. Der 911. B.
n. Der 912. B.
n. Der 913. B.
n. Der 914. B.
n. Der 915. B.
n. Der 916. B.
n. Der 917. B.
n. Der 918. B.
n. Der 919. B.
n. Der 920. B.
n. Der 921. B.
n. Der 922. B.
n. Der 923. B.
n. Der 924. B.
n. Der 925. B.
n. Der 926. B.
n. Der 927. B.
n. Der 928. B.
n. Der 929. B.
n. Der 930. B.
n. Der 931. B.
n. Der 932. B.
n. Der 933. B.
n. Der 934. B.
n. Der 935. B.
n. Der 936. B.
n. Der 937. B.
n. Der 938. B.
n. Der 939. B.
n. Der 940. B.
n. Der 941. B.
n. Der 942. B.
n. Der 943. B.
n. Der 944. B.
n. Der 945. B.
n. Der 946. B.
n. Der 947. B.
n. Der 948. B.
n. Der 949. B.
n. Der 950. B.
n. Der 951. B.
n. Der 952. B.
n. Der 953. B.
n. Der 954. B.
n. Der 955. B.
n. Der 956. B.
n. Der 957. B.
n. Der 958. B.
n. Der 959. B.
n. Der 960. B.
n. Der 961. B.
n. Der 962. B.
n. Der 963. B.
n. Der 964. B.
n. Der 965. B.
n. Der 966. B.
n. Der 967. B.
n. Der 968. B.
n. Der 969. B.
n. Der 970. B.
n. Der 971. B.<

Die Waldecker Talsperre.

H. Braun.
I.

In einem kleinen Buch mit dem Titel: „Die Waldecker Talsperre im Eddertal“, auf Grund amtlichen Materials dargestellt von Geheimer Baurat W. Sol dan und Rektor C. Heßler *) ist dieses bezüglich seiner Größe und wirtschaftlichen Bedeutung einzig dastehende Bauwerk beschrieben. Gelegentlich eines Besuches im Herbst 1933 mit einem guten Freunde nahm ich mir vor, den Lesern der HELLERTHALER ZEITUNG an Hand des erwähnten Buches einiges über diese Talsperre mitzuteilen. Landschaft und Talsperre sind zwar von Vielen besucht worden, auch aus unserem Leserkreis, aber größer ist doch die Zahl derer, die eine solche Reise nicht unternehmen können.

Die Edder **) entspringt auf dem Edderkopf im Kreise Siegen, drei Flüsse von Bedeutung, die Sieg, die Lahn und die Edder haben ihren Ursprung in unserem heimatischen Kreise. Als Talsperrengebiet kam seither nur das Fluggebiet der Edder in Frage, als eine wirtschaftliche Notwendigkeit, um in erster Linie das Fluggebiet der Edder und der Weser von der andauernden Hochwassergefahr zu befreien, in zweiter Linie den Weserfluß bei lang andauernder Trockenheit für die Schifffahrt zu verbessern. Daneben wird eine sehr bedeutende Wasserkraft gewonnen, die in elektrischen Strom umgewandelt, weite Gebiete mit Licht und Kraft versorgt. Die Ueberlandversorgung mit elektrischem Strom hat sich erst während des Baues der Sperre in großem Umfang entwickelt. Die Bewirtschaftung erfolgt durch die preussische Elektrizitätsverwaltung.

Nach langen Vorbereitungen wurde festgestellt, daß das Gebiet zwischen Herzhausen und Hemfurth für die Anlage eines großen Sammelbeckens besonders günstig sei. Es werden hier 202 Millionen cbm Wasser gesammelt. Im Diemeltal bei Helminghausen, gleichfalls im Wesergebiet, wurde eine zweite Talsperre für 20 Mill. cbm Stau gebaut und diese beiden reichen vollständig aus, den Wasserverlust der Weser bei Minden durch die Speisung des Kanals vom Rhein nach Hannover zu ersetzen, die Hochwassergefahr zu beseitigen, das Grundwasser zu verbessern und noch für landwirtschaftliche Zwecke im Wesergebiet Wasser abzugeben. Daneben wurden im seitherigen Ueberflutungsgebiet große Flächen der landwirtschaftlichen Benutzung zugeführt, die vormals nur geringen Wert hatten.

Faßt man diese Vorteile alle zusammen, so erscheint die Summe von 20 Millionen M., welche das Sammelbecken mit allen Nebenanlagen mit Ausnahme des Kraftwerkes gekostet hat, nicht hoch, umso mehr, als sie sich gut verzinst. Der Grunderwerb kostete 9 Millionen M.

Der geschaffene künstliche See bedeckt eine Fläche von ca. 12 □ km. Seine Länge ist 27 km (27000 m), die größte Breite 1000 m, die geringste 175 m. Die größte Tiefe ist nahezu 42 m. Von den überfluteten Ländereien waren 930 ha landwirtschaftlich genutzt, 240 ha Flußbett, Wald- und Deiland. Die Dörfer Ufel, Bringhausen und Berich sind im See verschwunden, Herzhausen und Niederwerbe verloren einen Teil ihrer Höhe. 150 Familien mußten umsiedeln, drei neue Kolonien wurden gegründet. Die Häften sind reichlich gutgemacht worden.

Die Vorzüge für den Talsperrenbau haben wir zum Teil schon angegeben. Sie liegen ferner darin, daß die Niederschlags- und Abflußverhältnisse sehr günstig sind. Die höchsten Teile des Niederschlagsgebietes haben im Winter viel Regen. Die Niederschlagshöhe übersteigt 1300 mm. Es fließen pro Quadrat-Kilometer und Sekunde im Winter ab 21,7 Liter, im Sommer 5,9, im Jahresdurchschnitt 13,8 Liter.

*) H. B. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung G. Braun in Marburg und Wilmungen.

**) Die Namen Edder und Eder sind gleichbedeutend, aber umschrieben.

Nachtrag zum Reichserbhofgesetz.

Von Rechtsanwalt und Notar Hermann Siebels, Burbach Kr. Siegen.

Die Bestimmung des § 17 des Reichserbhofgesetzes, welche ich in Nr. 45 dieser Zeitung besprochen habe, wonach ein Erbhof weder einer juristischen Person noch einer Gesamthänderschaft gehören kann, ist durch § 62 der ersten Durchführungsverordnung zum Reichserbhofgesetz vom 19. Oktober 1933 grundlegend abgeändert und ergänzt worden. Die im genannten Aufsatz enthaltene Feststellung, daß Eheleute, die im Westfälischen Güterrecht oder in Allgemeiner Gütergemeinschaft des BGB leben, nicht Erbhöfbesitzer im Sinne des Gesetzes sein können, trifft nicht mehr zu.

§ 62 der genannten Durchführungsverordnung bestimmt folgendes: Eine Bestimmung, die zum Gesamtgut einer ehelichen Gütergemeinschaft oder sonst im Mitteiligentum von Ehegatten sich befindet, ist vom Inkrafttreten des Reichserbhofgesetzes ab als Erbhof anzusehen. Die Ehegatten haben allerdings die Möglichkeit, durch einen Erbvertrag oder ein gemeinschaftliches Testament sich gegenseitig zu Anerben des Erbhofes einzusetzen oder eine Person aus der vom Gesetz bestimmten Auerbenfolge auszuschließen und diese als Auerben zu bestimmen. Machen die Ehegatten von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch, so ist der Ehemann Auerbe, falls seine Frau stirbt. Stirbt der Mann, gleichviel ob vor oder nach der Frau, so wird derjenige Auerbe, der nach dem Reichserbhofgesetz als Auerbe des Mannes berufen ist, also zunächst seine Söhne und falls dieser wiederum verstorben sein sollte, die Brüder des Erblassers usw.

Gehört die Bestimmung zum Gesamtgut einer fortgesetzten Gütergemeinschaft, so finden die vorstehend genannten Bestimmungen entsprechende Anwendung, d. h. also: Die Bestimmung ist vom Inkrafttreten des Gesetzes ab Erbhof. Der überlebende Ehegatte kann aber durch Testament oder Erbvertrag bestimmen, daß der zum Gesamtgut gehörige Erbhof nach seinem Tode an eine Person als Auerben fallen soll, die er aus der von dem Reichserbhofgesetz (§ 19 ff.) bestimmten Auerbenordnung auswählen kann. Ist eine solche letztwillige Ver-

fugung nicht getroffen, so fällt der Erbhof bei Beendigung der fortgesetzten Gütergemeinschaft derjenigen Person an, die nach dem Reichserbhofgesetz als Auerbe des Mannes berufen ist und zwar auch dann, wenn die Ehefrau das Haupt der fortgesetzten Gütergemeinschaft ist. Diese Bestimmungen gelten auch für das Westfälische Güterrecht.

Es sei noch eines Einzelfalles aus der Auerbenordnung erwähnt, der von Interesse sein dürfte.

Wenn zu der Zeit, zu der die Bestimmung auf Grund des Reichserbhofgesetzes Erbhof wird, keine Söhne oder Sohnesöhne vorhanden sind, so sind die Auerben der vierten Ordnung vor denen der zweiten und dritten Ordnung berufen (§ 21 Abs. 7), d. h. also: Auerbe werden in diesem Falle weder der Vater des Erblassers noch, wenn dieser verstorben sein sollte, die Brüder des Erblassers. Auerbin werden vielmehr in einem solchen Falle die Töchter des Erblassers; an die Stelle einer verstorbenen Tochter treten deren Söhne und Sohnesöhne.

Sind mehrere Töchter vorhanden, so entscheidet darüber, wer von ihnen Auerbin wird, der in der betreffenden Gegend geltende Brauch, daß der älteste oder jüngste Auerbe den Hof erben soll. Besteht kein bestimmter Brauch, so wird die Jüngste Auerbin.

Schlecht Wetter droht!

Jetzt, wo schneidende Kälte und nachts kaltes Wetter miteinander abwechseln, braucht die Haut besondere Pflege, soll sie nicht rissig und spröde werden. Bei dem Hinausgehen findet die Haut in Leotrom, der tief in die Haut eindringt, einen idealen Schutz gegen alle Witterungseinflüsse. Durch seinen Gehalt an natürlichem Sonnen-Vitamin fördert Leotrom zugleich den Aufbau der Haut. Machen Sie sich heute einen Versuch! Dosen zu 90, 50, 22, 15 Pfg. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Das Scripsverfahren.

Da unsere deutsche Ausfuhr durch den Wettbewerb der Länder, die durch das Abgleiten ihrer Währung auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger sind, schwer zu leiden hat und kaum noch ohne Verlust zu liefern vermag, mußte ein Weg gefunden werden, der das Exportgeschäft ohne starke Verluste ermöglichte und damit die Ausfuhr erhielt. Er fand sich durch die Verwertung der Dollarbonds und anderer deutscher Auslandsschulden fremder Währung und ferner durch die Verwertung der Sperr- und Registurguthaben. Da besonders das letzte Verfahren sowohl für den deutschen Ausfuhrer, als auch für den ausländischen Abnehmer eine Reihe von Nachteilen und Schwierigkeiten brachte, hat sich der Reichswirtschaftsminister entschlossen, neben der Verwertung von Dollarbonds mit Wirkung vom 1. Oktober das Scripsverfahren einzuführen.

Um das Verfahren verständlich zu machen, ist folgendes vorzuschlagen. In der Nachkriegszeit floßen von ausländischen Darlehensgebern ungeheure Summen nach Deutschland, die besonders von der Industrie und den Kommunen aufgenommen wurden. Es erwies sich nun später, als die Scheinkonjunktur, die 1929 ein jähes Ende erreichte, vorüber war, daß eine Zurückzahlung dieser Milliardenbeträge einen finanziellen Zusammenbruch in Deutschland bringen würde, deshalb wurde im Interesse der Schuldner und Gläubiger das sogenannte Stillhalteabkommen getroffen, das zwar die Zahlung der Zinsen bis zur Höhe von 4 Prozent vorsieht, aber bis auf weiteres nicht die Rückzahlung der Kapitalien. Dieses Abkommen war nun vielen Gläubigern, insbesondere den kleinen Geldgebern, vielfach recht unermünlich, die gern wieder anderweitig über ihre Gelder verfügen hätten, auch wenn ihnen ein Kapitalverlust entzogen würde. Diese Bereitwilligkeit, bei der Rückzahlung ein größeres Disagio hinzunehmen, bildet im Wesentlichen die Grundlage für das Scripsverfahren.

Der Reichswirtschaftsminister hat sich nun bereit erklärt, derartige Auslandsdarlehen zur Rückzahlung freizugeben, und daß die Konversionskasse für Deutsche Auslandsschulden unverzinsliche Schuldenscheine in Form von Banknoten, Scrips genannt, über die gesamte freizugebende Summe herausgeben darf. Ferner werden in Scrips verandert, die Hälfte der Zinsen der auf Auslandswährung lautenden Schuldwerte, die der deutsche Anleihegläubiger zwar vorzeitig zurückbekommen hat, deren Zinsen er aber auf Wunsch Amerikas noch weiterzahlen muß. Schließlich werden nach dem deutschen Transfergesetz in Scrips umgewandelt alle Zinsen, soweit sie 4 Prozent aller Auslandszinsen übersteigen. Für diesen Ausfall erhält der Auslandsgläubiger Scrips von der Konversionskasse.

Für Scripsforderungen, die von der Golddiskontbank nur mit 50 Prozent den Auslandsgläubigern eingelöst werden, bestehen feste ausländische Kurse. Die Golddiskontbank ihrerseits gibt die billig aufgekauften Scrips wieder an den deutschen Exporteur ab, Grundbedingung dafür ist aber, daß diesem damit ein sogenanntes „zusätzliches“ Ausfuhrgebiet ermöglicht werden soll. „Zusätzlich“ ist ein Ausfuhrgebiet, das eine Erhöhung der deutschen Ausfuhr herbeiführt und eine entsprechende Anzahl Devisen bringt, aber nur mit Verlust durchgeführt werden könnte. Nach Auerbenennung der Höhe des Verlustes, darf dieser durch Ankauf von Scrips gedeckt werden. Der deutsche Exporteur wendet sich an die Golddiskontbank und kauft von ihr gegen Devisen, die er durch das betreffende Exportgeschäft erworben hat, Scrips und zwar sofort, als notwendig sind, um den anerkannten Verlust zu decken. Es ist dabei nebenbei, ob die Golddiskontbank Scrips mit einem Kurse von 50 Prozent oder Spermark mit einem Kurse von etwa 70 Prozent zur Verfügung stellt. Diese von der Golddiskontbank gekauften Scrips werden dem Exporteur bei der Konversionskasse mit 100 Prozent eingelöst, so daß der Exporteur damit seinen Verlust gedeckt haben.

Wir haben das größte Interesse daran, daß unsere Auslandsschulden durch nicht transferierte Rückzahlungen getilgt werden, und deshalb ist es hoch erfreulich, daß es seit etwa anderthalb Jahren gelungen ist, unsere private Auslandsverschuldung um weit über eine Milliarde zurückzuführen. Außerdem würde ohne das Aufkaufverfahren der Kurs deutscher Auslandsanleihen den letzten Halt verloren hat.

Leider ist das in der Durchführung verhältnismäßig einfache Verfahren zur Ermöglichung des zusätzlichen Exportgeschäftes dadurch sehr erschwert, daß Scrips nicht in dem gewünschten Ausmaße zu haben sind. Man wird daher mehr auf das komplizierte Dollarbondsverfahren zurückgreifen müssen. Siegerländer Nationalztg.

Humoristisches.

Frau: „Und jeder Doktor sagt mir daselbe: nämlich es müßte etwas gechehen. Vor allem sei ein regerer Stoffwechsel bei mir nötig.“
Mann: „Nach nicht fünfzig Umkleewechsel. Regerer Stoffwechsel das heißt auf deutsch: Du brauchst halt wieder ein paar neue Kleider.“

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Braun.

Es fällt kein Baum am ersten Streich und Hieb; Wirkung bringt nur die Daueranzeige dem Betrieb.

Weihnachts- und Inventur-Verkäufe.

Die Industrie- und Handelskammer Koblenz hat im Einvernehmen mit den Einzelverbänden des Bezirks für die Durchführung des Weihnachtsverkaufs und des Inventurverkaufs neue Richtlinien veröffentlicht. Der Weihnachtsverkauf hat demnach am Montag den 20. November begonnen. Dieser Verkauf soll nicht eine Sonderveranstaltung mit herabgesetzten Preisen, Rabatten, Preisgegenüberstellungen und Hinweisen auf billige Preise abzugeben. Die Reklame soll den Aufforderungen der heutigen Zeit und dem Charakter des Weihnachtsfestes angepasst sein.

Der Inventurverkauf findet im Regbez. Koblenz vom 8. bis zum 20. Januar statt. Er ist nur für solche Warengruppen zulässig, für die er von den amtlichen Berufsvertretungen von Handel, Handwerk und Industrie als im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich oder als für eine ordentliche und gesunde Geschäftsentwicklung notwendig anerkannt ist.

Jede Ankündigung des Inventurverkaufs vor dem festgesetzten Zeitpunkt ist unzulässig. Es ist erlaubt, Ankündigungen am und im Geschäftslokal 24 Stunden vor Beginn des Inventurverkaufs anzubringen. Jede Ankündigung einer prosentualen Preisherabsetzung und die Gegenüberstellung alter und neuer Preise ist nicht statthaft.

Neu hereingekommene Waren für die kommende Frühjahrs- und Sommeraison dürfen nicht in den Inventurverkauf herangezogen werden. Der Inventurverkauf soll nur der Räumung bereits vorhandener Warenbestände dienen. Sonderveranstaltungen sind während der Zeit bis zum 15. Februar 1934 unzulässig.

Diese in den seitherigen Brauch der Ankündigung und des Verkaufs tief eingreifenden Bestimmungen werden sicher nicht auf den Bezirk Koblenz beschränkt bleiben. Seither war es fast allgemein bei den Manufakturisten üblich, die sofort nach Weihnachten beginnenden Ausverkäufe der Engros-Häuser zu beenden und dann mit diesen Waren die eigene Kundschaft zu beglücken. Man muß abwarten, wie sich diese und ähnliche Bestimmungen auf die länderlichen Geschäfte auswirken. Nach der Einschränkung des Warenhausbetriebs in den Städten scheinen die Warenverfahnhäuser einer neuen Blütezeit entgegen zu gehen. Die billige Verbreitung der sogenannten Wurfungen durch die Postbeklame in den Zeitungen überflüssig. Auch das Zeitungsgewerbe macht eine schwere Krise durch.

Evangel. Gesangbücher

in Preislagen von M. 1.80, 4.—, 6.—, 9.— usw.

Bibeln zu M. 1.25, 2.40, 5.50 u. 8.50

Neues Testament

in besonders schönem Lebereinband M. 2.50

Geistliche Niederbücher M. 1.80, 3.60 u. 4.50

Reichsniederbücher M. 0.75 u. 2.80

Lofungen für 1934 80 S.

Außerdem liefere ich ohne jede Portoberechnung

alle Bücher und Schriften

die durch Prospekte und Kataloge auswärtiger
Verandfirmen angeboten werden.

Buchhandlung H. Braun

Henko
Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda

Die billigste Waschfrau
bin ich-

weil ich den Waschtage ver-
kürze, weil ich für nur
wenige Pfennige die ganze
Nacht arbeite und in ein-
facher, schonender Art durch
Einweichen allen Schmutz
von der Wäsche löse. Wer mich
nimmt, ist mehr als zufrieden!

Henko

Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda

Zum Einweichen der Wäsche
Zum Weichmachen des Wassers

H 28/30

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (m)

Anzeigen in der HELLERTHALER ZEITUNG
finden Beachtung und bringen Erfolg!

Romanbeilage der Hellscher Zeitung.

Nr. 47.

Neunkirchen, Samstag, den 24. November 1933.

41. Jahrgang

Kauft über Danzig.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Die dicken, reibbraunen Äpfel hingen rechts und links vorne über die Schultern herab. Die Hände, die in gro-
ßen Stulphandschuhen stakten, hielten fest und kraftvoll die
Zügel ihrer schwarzen Stute.

Denn Antje war das Reiten von Kind an gewöhnt.

Eine kleine, enganliegende Kappe aus Goldbrokat hielt
die widerstandstüchtigen Haare des Scheitels dicht zusammen, die
beim schnellen Reiten sonst wild um die Schläfen geflogen
wären.

Groß und erwartungsvoll sahen die dunklen Kinderaugen
in die Weite, von wo der kommen sollte, der ihres Lebens
herr und Beschützer sein würde.

Ihr kam eine alte Erzählung der Mutter in den Sinn,
wie der fromme Elzeir die Rebekka abholte, als Braut
eines Herrn. Und hatten sich die beiden auch noch nie-
mals gesehen.

Sie ritten jetzt durch knorrigen, wild verzweigten Eichen-
wald, dessen Kronen schon anfingen, goldgelb und rötlich
zu werden. Gewaltig strebten die breiten Stämme zum
hohen Himmelsdom empor und die Hufe der Pferde rausch-
ten manchmal schon durch fallendes Blattwerk.

Wildgänse flogen schreiend in spitzem Dreieck nach Sü-
den und Antje schattete die Augen mit der Hand, um sie
besser sehen zu können. Sie schienen ihr wie liebe Voten
vom grauen Lebenssee.

Sonst war eine große Stille rings im Walde, nur die
Reißen rauschten leise und das Reitzen und Knarren des
schweren Gefährtes am Ende des Zuges löste dazwi-
schen. Als und zu hob eines der Pferde wiehern den Kopf,
dann es trabte sich leicht und schön auf dem weichen Walde-
weg.

Der Wald war noch nicht ganz zu Ende, da tauchte im
bläulichen Dunst des Herbstmorgens in der Ferne ein an-
derer Reitertrupp auf.

Der alte Gerold hatte ihn mit seinem scharfen Jägerauge
lange erpäht.

Boran flatterte auf rotem Felde das Wappen von Dan-
zig: die zwei übereinanderstehenden weißen Kreuze mit
überwiegend, goldener Krone. Man sah es jetzt klar
und deutlich, als sie näher kamen.

Antje war ein wenig blaß geworden und richtete sich
heiser und stolzer auf im Sattel.

„Die Danziger!“ sagte sie laut und richtete ihre Augen
hart geradeaus, den Fremden entgegen.

Die kamen schnell heran und schwenkten das Fähnlein
zum Gruß.

Bertie Beldete sprang als Erster vom Roß und trat
auf die Jungfrau zu, den Federhut ehrerbietig in der

Hand.

„Willkommen, vielliebe Jungfrau, im Namen der Sippe
Beldete und der Stadt Danzig.“

Und er zog mit höflichem Anstand ihre Hand an die
Lippen.

Sie war ein wenig verwirrt und wußte nicht recht, was
sie sagen sollte.

Der alte Gerold kam ihr zu Hilfe und bestellte polternd
die vielen Grüße von Guntram Borcke.

Und dann wandten die Danziger ihre Pferde und der
ganze Zug setzte sich langsam wieder in Bewegung.

Bertie Beldete trabte auf Antjes linker Seite und be-
trachtete sie neugierig und unverhohlen.

Dabei plauderte er von Danzig, von seiner Mutter, von
dem herrlichen Ritt an dem schönen, warmen Herbst-
tag.

Und Antje hörte ganz still zu.

Es war ein großes Erstaunen in ihr. Und sie konnte
sich doch selbst keine Rechenhaft geben, worüber eigent-
lich.

Vielleicht, weil der junge Beldete so ganz anders war,
als sie es sich gedacht hatte?

Bestohlen musterte sie ihn hin und wieder von der
Seite.

Wie hart und weiß seine Haut war und wie leuchtend
rotblond sein lockes Vordach! Er wußte auch so zierlich
zu reden und so gewandt, daß es ihr fast den Atem be-
nahm.

„Der Vater sagte mir immer, Ihr wäret als Knabe so
groß und breit gewesen. Und Euer Haar hätte die Farbe
von reifem Flachs. Aber nimmer so rötlich wie jeho.“ pläzte
sie endlich stöhnend und hastig heraus, eine kurze Atempause
in seinem Redeschwall nützend.

Er lachte laut auf.

„Das sind schon viele Jahre her, Jungfrau Antje, als
Euer Vater uns Buben in Danzig gesehen. Seitdem kann
man sich viel verändern. Vielleicht hat er uns Brüder
auch verwechselt gehabt. Aber ich hoffe, ich werde der
Jungfrau auch noch gefallen, wenn sie mich näher kennen-
lernt.“

Sie war ein wenig erschrocken. Hatte sie ihn gekränkt?
Aber so hatte sie das wirklich nicht gemeint. Und sie ver-
suchte durch doppelte Freundlichkeit ihr rasches Schwätzen
wieder gut zu machen.

So ritten sie zusammen durch das herbstbunte Land, bis
fern am Horizont im Abenddämmer die Türme von Danzig
ragten. —

Frau Katharina war schon den ganzen Tag sehr unruhig
gewesen. Immer wieder hatte sie von ihrem erhöhten Fen-
ster aus hinabgesehen auf die Gasse, hinüber zum breiten

Tor, woher die Reiter kommen mußten. Darüber war es
Abend geworden.

Flammenglut badete den stumpfen Turm der Marien-
kirche.

Frau Katharina hatte ihren Fensterplatz verlassen, denn
die wachsende Ungebuld ließ sie nicht länger stille sitzen.

Mit dem großen Schlüsselbund am Gürtel, die breite ge-
stärkte Schürze vor dem behäbigen Leib, so ging sie schaf-
fend von einem Gemach ins andere, hier noch etwas ord-
nend, dort eine Falte glättend, überall Staub witternd auf
dem blanken Estrich.

Sie wußte, daß sie eine Musterhausfrau war, aber es
wurde ihr doch jetzt auch schon oft recht sauer. Besonders
die vielen Treppen, denn es waren die alten Patrizierhäu-
ser nur schmal gebaut und hatten stets mehrere Stockwerke
übereinander, bis hoch in den Spitzen, schön verschörkelten
Giebel hinauf, der immer hinabsah auf die Gasse.

Sie merkte, daß sie nun doch älter wurde, und daß ihr
das viele Steigen treppauf — treppab oft beschwerlich fiel.
Da würde eine junge, frische Kraft von großem Nutzen
sein und ihr sicherlich viel abnehmen.

Hoffentlich war aber das adeliche Fräulein aus der fernen
Burg nicht gar zu zimperlich.

Frau Katharina hatte so ihre stillen Bedenken.

Sie hatte einmal gehört, wie fürnehm es da hergehen
sollte und daß die Jungfrauen, weil sie meist Langeweile
hätten, sogar aufs Gelaß gingen, oder so ähnlich wurde das
genannt.

Aber das half nichts. Antje mußte hier tüchtig mit an-
fassen. Denn in einem soliden Bürgerhause ging die Frau
allen Mägden mit gutem Beispiel voran.

Jetzt stand Frau Katharina im großen Speisezimmer
und überblickte noch einmal prüfend die lange Tafel. Es
war sehr festlich gedeckt worden, den fremden Gästen zu
Ehren. Denn auch Gerold und seine Begleiter, die hier
übernachteten, mußte man zu Tisch bitten.

Es war nun nach Sonnenuntergang so dämmrig gewor-
den, daß man Kerzen entzünden mußte auf großen Arm-
leuchtern aus Messing. Die leuchteten festlich über der lan-
gen schneeweißen Tafel.

Auch in das Gemach der Jungfrau Antje trat Frau Ka-
tharina noch einmal. Es lag eine Treppe höher neben dem
Schlafzimmer der Hausfrau.

Ein schweres, gewaltiges Himmelbett mit buntgeblümter
Gardine nahm die lange Wand ein. Schloßweiß und frisch
war alles bezogen, daß es nur so leuchtete. Auf der ande-
ren Seite stand neben dem kleinen Betpult die große, eichen-
geschnitzte Truhe und ein hölzerner Schemel.

Aus dem breiten, niedrigen Fenster sah man in win-
kender Nähe den dunklen Turm der Marienkirche.

Prüfenden Blickes überhaute Frau Katharina noch ein-
mal alles.

Dann hob sie lauschend den Kopf.

Klang es nicht wie Pferdegetrappel auf der Straße? Sie raffte ihr langes, rauschendes Gewand und hastete die breite Treppe wieder herunter.

Endlich war Antje allein.

Der Kopf schmerzte ihr und sie war müde, so todmüde. Ganz still saß sie auf der breiten, niedrigen Eichentruhe und lehnte den Kopf gegen die Wand. Die Kerze flackerte mit unsicherem Schein auf dem kleinen, hölzernen Betpult.

Ein Lusthauch vom Fenster her machte sie aufzucken. Denn Antje hatte das Fenster weit aufgerissen, weil ihr so bellomen zumute war.

Nun kam der linde Abendwind, der über die spitzen Dächer strich und säckelte mitleidig ihr heißes Gesicht.

Es war eine Wirtin in ihrem Kopfe von all den neuen Eindrücken, den fremden Gesichtern, dem vielen Fragen und Antworten müssen.

Nach dem Abendbiss hatte sie bescheidenlich gefragt, ob sie nun wohl zu Bett gehen dürfe, sie sei so müde nach dem langen, beschwerlichen Ritt.

Da hatte Frau Katharina selbst die Kerze genommen und ihr hinaufgeleuchtet. ... Auch zur guten Nacht die heiße Stirn des Mägdeleins geküßt und über ihrem Scheitel das Zeichen des heiligen Kreuzes gemacht.

„Und morgen schlafe dich noch geruhig aus nach dem anstrengenden Tag heute. Von deinem Wirken und Schaffen hier reden wir dann später.“

Antje hatte müde genickt und der Frau Katharina ehrerbietig die Hand geküßt.

Und nun war sie allein und versuchte, ihre Gedanken zu sammeln.

Wie war es doch so steif und feierlich hergegangen unten im Speisesaal!

So etwas kannte Antje gar nicht. Da hatten keine vier Kinder getollt und gejubelt und ihre Späße gemacht mit dem lächelnden, gütigen Vater.

Oh, ob die Kinder wohl nun schon alle in ihren Betten lagen? Ach sicher, denn es war ja schon so spät geworden! Ob sie wohl von ihrer „süßen Antje“ gesprochen hatten? Und mit einmalle ging es wie ein Schütteln durch des Mädchens ganze Gestalt.

Beide Hände schlug es vor das Gesicht und weinte und weinte.

Dann hörte es Schritte auf der Treppe, wischte sich rasch die Augen und trat ans offene Fenster.

Die frische, kühle Nachtlust tat Antje wohl und sie beugte sich weit heraus.

Erst konnte sie nicht recht erkennen, weil das Dunkel schon zu tief war, aber allmählich gewöhnte sich das Auge daran. Sie unterschied bald im matten Scheine des Mondes ein spitzes Dach neben dem anderen. Denn das Beldekehaus war eines der höchsten und größten Häuser der Stadt und ragte weit über die anderen hinaus.

Und da ihr Zimmerlein im dritten Stockwerk lag, so hatte sie einen weiten und freien Blick von hier oben. Aber sie konnte sich gar nicht genug darüber wundern, daß sie nichts sah, als nur Dächer und immer wieder Dächer. Und dann in verschwommenen Umrissen den gewaltigen Turm der Marienkirche.

Der junge Beldeke hatte ihn ihr schon vorhin gezeigt beim Einreiten in die Stadt. Und es hatte sich sein wuch-

tiges und erhabenes Bild tief in ihre Seele geprägt.

Daß Menschen so gewaltige Kirchen bauen konnten! Sie mußte immer wieder den Kopf darüber schütteln vor Verwunderung. Wohl hatte ihr der Vater schon viel von diesem Bau erzählt, aber so hatte sie ihn sich doch nicht vorgestellt.

Nun fand sie immer noch sinnend an ihrem kleinen Fensterlein und schaute und schaute. Sie konnte des Domes Ende nicht sehen, da es sich in Nebel und Nacht verlor.

„Morgen früh, wenn es klar ist, werde ich seine Spitze wieder sehen können“, dachte sie sinnend, — „und dann sehe ich vielleicht auch hier oben das große, weite Meer, das doch gar nicht so fern sein kann von Danzig. Und nach dem ich solche Sehnsucht habe, weil hier doch kein Wasser ist, ach — gar kein rauschender See — nur Dächer und Dächer — und weiter nichts!“

Sie ließ das Fenster offen und kleidete sich aus.

Als der erste Sonnenstrahl die spitzen Dächer vergoldete, war Antje auch wieder wach.

Oh, wie hatte sie tief und traumlos geschlafen und fühlte sich nun erquickt und wie neugeboren.

Mit beiden Füßen zugleich sprang sie aus dem Bett und lief ans offene Fenster. Goldene Dächer, so weit das Auge blickte, und blauer, blauer Himmel darüber. Und die Marienkirche so hoch, so wichtig, so herrlich, wie sie es nie für möglich gehalten.

Antje spülte sich die Glieder mit dem klaren Wasser aus dem großen, irdenen Krug. Und dann kämmte und flogt sie ihr langes, reißbraunes Haar und wand blaues Band in die dicken Zöpfe.

Sie wunderte sich selber darüber, daß ihr heute so leicht und froh zu Mute war. Daß alle dunklen und trüben Gedanken von gestern Abend verflogen und vergessen waren, wie ein Schwarm schwarzer Vögel, den ein Windstoß davonjagt.

Hatte das die liebe Morgen Sonne vollbracht mit ihrem lichten Strahlengruß? Oder der tiefe, gesunde Schlaf nach den beiden anstrengenden und aufregenden Tagen? Hatte der liebe Vater den Schlaf nicht immer „Gottes Medizin“ genannt?

Ach, war nicht noch so viel zu entdecken und zu erkunden in dem alten, winkligen Beldekehaus? Und in der stolzen und schönen Stadt Danzig erst?

Ganz hurtig und schnell warf sie sich ihr blaues Hauskleid über und eilte die große, breite Eichenstufe nach unten ins zweite Stockwerk, wo das Wohn- und Speisezimmer lag, das sie ja von gestern Abend her noch kannte.

Es war wohl noch so früh am Tage, daß keine der Mägde zum Reinemachen da war. Oder doch, sie irrte sich wohl.

Im Speisezimmer standen ja schon die Fenster weit offen, alles war ausgeräumt vom Abend vorher, kein Staubchen auf der blanken Anrichte und den Borden. Nur zum Frühstück hatte man noch nicht gedeckt. Noch lag das linnene Tisch Tuch aufgerollt zur Seite.

Ganz leise schwankte im Lusthauch der offenen Fenster die große Hansefogge, die an langer Schnur von der Decke hing, — just mitten über den Tisch. So ein zierliches, prächt-

iges Schiff hatte Antje noch niemals gesehen. Es duntelte sie wie ein Spielzeug und sie hätte es gern von nahem bewundert, denn es hing ziemlich hoch.

Rasch entschlossen streifte sie ihre beiden kleinen Lederstühle von den Füßen und kletterte auf den schweren Eichenstisch. Wenn sie sich jetzt auf den Fußspitzen redte, konnte sie das Schifflein gut betrachten.

Und so stand sie, hochgerückt auf bloßen Strümpfen, ganz versunken in den nie zuvor gesehenen Anblick der alten Hansefogge, die sie mit all den Masten und der Tafelage, den Ruderbänken und dem zierlichen Steuerrad gar nicht genug bewundern konnte.

Sie hatte darüber gar nicht gemerkt, daß jemand in ihrem Rücken durch die offensiehende Tür getreten war.

Es war Klaus Beldeke, der zum Rathaus wollte und nur vor nach einem Morgenimbiss Umschau hielt.

Er trug ein schlichtes Ledermantel mit dem Schwertgurt, das kurze, blonde Haar war noch ohne Kopfbedeckung. Das kantige Gesicht war gebräunt vom Seewind, die Stirn in Falten und ein wenig übernünftig. Die klaren, grauen Augen sahen erst auf das sonnenumstrahlte Mägdelein da oben auf dem Tisch, das so ganz und vertieft in den Anblick der Hansefogge versunken war.

Aber als ob sie es fühlte, daß man sie ansah, wandte Antje plötzlich den Kopf. In großer Verlegenheit ließ sie die beiden erhobenen Arme, die das Schifflein betastet hatten, jäh herniedersinken, und eine Purpurwelle schoß in ihr rundes, weiches Gesicht.

Da mußte Klaus Beldeke wider Willen lachen und trat einen Schritt näher.

„Ihr habt wohl so eine Hansefogge noch niemals gesehen, Jungfrau? Soll ich sie Euch erklären und wie ihre Teile alle heißen?“

Sie war noch immer ein wenig rot und schüttelte halbsüß den Kopf.

„Die Magd kann gleich zurückkommen, um den Tisch zu decken. Da will ich ihr lieber helfen.“

Und schon war sie vom Tisch gegliitten und in ihre Schuhe geschlüpft. Jetzt sah sie den Kaufherrn ein wenig unsicher an.

„Wenn Ihr mir sagen wolltet, wo die Küche ist, so könnte ich das Geschirr tragen helfen.“

Er lächelte über ihre wichtige Ernstigkeit und meinte:

„Das kann die Frau Mutter Euch später selber zeigen, Jungfrau. Sie wird wohl gleich kommen, denn sie ist auch gern früh auf den Posten. Aber daß Ihr gar nicht müde seid von der Reise? Es war doch ein weiter und harter Ritt für ein so zartes Mägdelein.“

Sie begann, das aufgerollte Tisch Tuch fein säuberlich auszubreiten, um nicht müßig zu stehen.

„Ich bin das Reiten ja gewohnt von Leba her. Aber müde war ich gestern Abend doch. Und sehr traurig.“

Er sah sie erschrocken an.

Fortsetzung folgt.

Illustrierte Zeitungen zu haben in der Buchhandlung H. Braun.

40 J., unter
durch die P

Nr. 48

Schön ist,
Auf d
Das der
Deiner

Berli
zeigt, daß bi
schaffenden
als Arbeiter
die von Ado
am Aufbau
mitzuarbeiter
Führer bedeu
an den mar
deutet ein V
und der geg
von Arbeiter
werden.

Die Zei
durch die U
Arbeitsfront
erhält. Die A
aller im Ar
schieb ihrer
Ihr soll der
mehr getrenn
Wahrung be
lungen und
lichkeit, einer
der Deutschen
trauen läßt
von Verbänd

Nach de
die Deutsche
fragen des
lichen Unter
menschen auf
der Arbeitsb
geschaffen w
eines Betri
sozialistische
der Arbeitsfr
stehenden De
zur national
besondere die
werden, im
verfassung, d
maßgebend m
soziale Ehre
zu einer ents
und Wirtschaft
So rufen
und der Gau
um in ihr al
zu sammeln.
Der Führer
Der Reich
Der Reich
Der Beauf

Berlin
Dezember ein
Die A
mungen, die
Infanzgenweg
zur Vermind
ging bezüglich
prüfungsbehö
und von da
Gemeinden z
das Räderwe
Woche um W
betreits in's L
würde es nic
gesehenen Ar
Zum Te
Reich nicht un
Zum Teil w
Da wählt m
an die even
an Schulen,
Bericht aufst
den Amtsbau
und den Kre
gleichen Weg
die Finanzkon
Gemeinde dur
sein wird, da
Arbeitsamt z
die Gemeinde
sozialen Beitt
Nebenkosten.
der Geldman